Freitag, 18. Juni 1926. Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr.
65. Jahrgang. Nr. 136.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.50 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Gesetzentwurf für die polnische Verfassung.

Die abzuändernden Artikel.

In der gestrigen Sitzung des Ministerrats ist folgender Gesetzentwurf, der die Verfassung Polens vom 17. März 1921 ändert und ergänzt, angenommen worden.

Artikel 1: Der Artikel 25 des Gesetzes vom 17. März 1921, Dz. U. R. P. Nr. 44, Poz. 267, erfährt folgende Aenderungen:

1. Im Absatz 2 treten an die Stelle der Worte „im Oktober“ die Wort „im September“.

2. Im Absatz 3 werden die Schlußworte „muß es auf Verlangen eines Drittels der Gesamtheit der Abgeordneten binnen zwei Wochen tun“ durch die Worte ersetzt „auf Verlangen der absoluten Mehrheit der gesetzlich festgelegten Abgeordnetenzahl binnen 30 Tagen tun“.

3. Der Schlußabsatz erhält folgenden Wortlaut: „Der im September zur ordentlichen Session einberufene Sejm soll nach Ablauf von vier Monaten, vom Tage der Einbringung der Haushaltsvorlage durch die Regierung, geschlossen werden. Falls der Staatshaushalt in dieser Zeit nicht beschlossen wird, erlangt der von der Regierung eingebrachte Haushaltsentwurf Gesetzeskraft, und wird im Dziennik Ustaw als Verfügung des Staatspräsidenten veröffentlicht.“

Artikel 2: Der Artikel 26 des Gesetzes vom 17. März 1921 bekommt folgenden Wortlaut: **„Der Staatspräsident löst Sejm und Senat auf Grund von Sejm- oder Senatsbeschlüssen auf, die mit Zweidrittelmehrheit in Anwesenheit der Hälfte der gesetzlich festgelegten Zahl der Abgeordneten, bzw. Senatoren gefaßt werden müssen. Der Staatspräsident kann Sejm und Senat auf Antrag des Ministerrates auflösen. Die Botschaft, in der Sejm und Senat aufgelöst werden, wird außer dem Präsidenten vom Ministerpräsidenten und allen Ministern unterzeichnet. Neuwahlen finden binnen 120 Tagen vom Tage der Auflösung statt. Der Zeitpunkt wird in der Botschaft des Staatspräsidenten über die Auflösung des Sejm und des Senats festgesetzt.“**

Artikel 3: Im Artikel 35 des Gesetzes vom 17. März 1921 wird folgender Schlußabsatz hinzugefügt: „Der Staatspräsident kann binnen 30 Tagen nach Empfang eines beschlossenen Gesetzes in einer begründeten Botschaft eine erneute Erörterung verlangen. Wenn der Sejm das zurückgeschickte Gesetz mit absoluter Mehrheit der gesetzlich festgelegten Abgeordnetenzahl unverändert wieder beschließt, dann ordnet der Staatspräsident seine Veröffentlichung an.“

Artikel 4: Als Artikel 38a des Gesetzes vom 17. März 1921 wird folgende Bestimmung eingefügt: **„Der Staatspräsident ist ermächtigt, in der Zeit, da Sejm und Senat aufgelöst sind (Artikel 26) oder bei Erlöschen von Abgeordneten- oder Senatorenmandaten (Artikel 11), bis zum Wiederzusammentritt des Sejm und des Senats in Gegenständen, die in der Gesetzgebung vorbehalten sind, gesetzeskräftige Verfügungen zu erlassen. Diese Verfügungen dürfen jedoch keine Verfassungsänderungen betreffen. Ein Sondergesetz kann den Staatspräsidenten dazu ermächtigen, solche Verfügungen in der Zeit zu erlassen, da der Sejm geschlossen ist (Artikel 25). Diese Verfügungen werden unter Berufung auf vorliegenden Artikel der Verfassung auf Antrag des Ministerrates mit Unterzeichnung durch den Staatspräsidenten, den Ministerpräsidenten und sämtliche Minister erlassen und im „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht. In Verfügungen, die auf Grund des Sondergesetzes erlassen werden, ist überdies auf dieses Gesetz Berufung zu nehmen. Eine auf Grund vorliegenden Artikels erlassene Verfügung büßt ihre Gültigkeitskraft ein, wenn sie dem Sejm nicht binnen 15 Tagen nach seinem Wiederzusammentritt vorgelegt worden ist.“**

Artikel 5: Die laufende ordentliche Session wird am .. Juli 1926 mit der in Artikel 1, Punkt 3 vorliegenden Gesetzes vorgesehenen Rechtswirkung geschlossen. Für die Zeit bis zum 31. Dezember 1927 wird der Staatspräsident ermächtigt, wenn der Sejm geschlossen ist, Verfügungen auf Grund des Artikels 38a der Verfassung zu erlassen.“

Artikel 6: Die Ausführung vorliegenden Gesetzes wird dem Ministerpräsidenten und sämtlichen Ministern übertragen.“

Artikel 7: Das vorliegende Gesetz tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

*

Zum vorstehenden Gesetzentwurf fügt der „Kurjer Poznański“ ergänzend hinzu: „Absatz 1 des Artikels 1 bezieht sich auf die Einberufung des Sejm im September und nicht wie vordem im Oktober. Absatz 2 betrifft die Einberufung des Sejm zur außerordentlichen Session. Absatz 3 bezieht sich auf die Beendigung der Sejmsession, da nach dem bisherigen Wortlaut des Artikels 25 der Verfassung der Sejm seine Sitzungen nicht schließen konnte, bevor nicht der Haushaltsplan beschlossen war.

Parteiberatungen.

Dem **„Kurjer Poznański“** wird aus Warschau gemeldet: „Vertreter der Brylgruppe haben in einer Unterredung mit dem Sejmmarschall erklärt, daß sie dafür stimmen würden, dem Staatspräsidenten das Sejmauflösungsrecht auf Grund eines Ministerratsbeschlusses zu gewähren. Die Zuerkennung des Vetorechts werde die Partei für den Fall der Auflösung des Senats unterstützen. Dagegen werde der Klub nicht dafür stimmen, daß der Regierung die Vollmacht gegeben wird, zwischen der ersten und zweiten Session gesetzeskräftige Erlasse herauszugeben. Was den Zeitpunkt der Neuwahlen zum Sejm betrifft, so hat sich die Partei als spätesten Termin für den November oder Dezember erklärt.

In Kreisen der Christlichen Demokratie herrscht die Ueberzeugung, daß der Klub die Verfassungsänderungen, die die Ermächtigungen für den Präsidenten betreffen, vorbehaltlos billigen werde. Was die Auflösung des Sejm und andere Aenderungen betrifft, so wird die Entscheidung später fallen.

Die Sozialistenpartei, die Wyzwolenie und der Bauernbund hatten gestern eine Konferenz. Die Sozialisten kündigten die Einbringung eines Antrags auf Ausschreibung der Neuwahlen zum 17. Oktober an. Denselben Standpunkt vertrat die Wyzwolenie. Die Sozialistenpartei ist bereit, der Regierung wirtschaftliche und Verwaltungsvollmachten bis zur Konstituierung des neuen Sejm zu geben. Die Stellungnahme der Regierung macht die Partei von den angekündigten Aenderungen und vom Wirtschaftsprogramm der Regierung abhängig. Der Bauernbund hat sich für eine Erweiterung der Rechte des Staatspräsidenten erklärt, würde aber auf das Vetorecht nur unter der Bedingung der Aufhebung des Senats eingehen.“

Die deutsche Gefahr ist nicht vorhanden.

Ein lehrreiches Dokument.

Vor der Auflösung des Nationalverteidigungskomitees in Pommerellen hat Dr. Ossowski als Vertreter des Nationalen Volksverbandes an den Vorsitzenden des Komitees, Herrn Donimirski, folgendes Schreiben gerichtet, das wir dem „Kurj. Pozn.“ entnehmen, in dem er die Stellungnahme des **Nationalen Volksverbandes** begründet:

„Im Namen des von mir vertretenen Nationalen Volksverbandes unterbreite ich folgende Dringlichkeitsanträge zur Erledigung vor der eventuellen Auflösung des Nationalverteidigungskomitees.

1. Ich beantrage die sofortige Einberufung sämtlicher Kreiszweigstellen des Nationalverteidigungskomitees zu einer Versammlung nach Thorn, Graudenz oder Dirschau, um über die Tätigkeit des Wojewodschaftskomitees der Nationalverteidigung als auch der Kreiszweigstellen des Komitees zu berichten und die Berichte der Kreiskomitees anzunehmen.

2. Ich beantrage, an den Herrn Wojewoden von Pommerellen die Forderung zu stellen, unverzüglich Schritte zur sofortigen Aufhebung des Ausnahmezustandes in Pommerellen zu unternehmen.

Begründung.

Ad 1. Die Kreiskomitees und die Bevölkerung Pommerellens, die sich in ihrer Volksdisziplin dem Wojewodschaftskomitee unterstellt haben, sind berechtigt, den Tätigkeitsbericht dieses Komitees zu hören und sich ihrerseits über die Lage zu äußern.

Sonst sind die Kreisorganisationen unnütz entstanden.

Ad 2. Das zweite Verlangen ist begründet nicht nur durch das ruhige Verhalten der pommerellischen Bevölkerung vom ersten Tage des Staatsstreichs in Warschau bis zum heutigen Tage, und das, obwohl beträchtliche Verschiebungen bzw. Wechsel auf leitenden Posten im Heere unter dem Schein von Urlauben u. dgl. eingetreten sind, **sondern findet auch seine Begründung in der Tatsache, daß Pommerellen augenblicklich keine unmittelbare deutsche Gefahr von außen oder innen droht.**

Wenn die Gefahr in den ersten Tagen des Staatsstreichs bestehen konnte, (?)so besteht sie nach vollzogener Präsidentenwahl nicht. **Dafür spricht die Tatsache, daß bisher weder der Prozeß über einen angeblich vor einem Jahre in Graudenz geplanten deutschen Staatsstreich, noch der Prozeß gegen den Deutschtumsbund von der Stelle gerückt worden sind, und daß man bisher keine deutsche Zeitung beschlagnahmt hat.**

Ferner ist Tatsache, daß gerade das Lager, das jetzt ans Ruder gekommen ist, in Pommerellen den Deutschen stets Zugeständnisse gemacht hat, wie z. B. Gewährung von „Beiräten“ für die westlichen Wojewodschaften, Behaltung der Optanten und Einstellung der Liquidationen deutscher Güter.

Wenn man im Kielcer Lande oder der Ostmark keinen Ausnahmezustand verhängt hat, obwohl dort mit Räubereien verbundene Ueberfälle auf Gutshöfe vorgekommen waren und weiter drohen — sie mußten angesichts der Ohnmacht der Polizei sogar von Militärabteilungen unterdrückt werden —, so empfindet die Kernbevölkerung Pommerellens die Einführung des Ausnahmezustandes in Pommerellen, die sich übrigens bei jeder Präsidentenwahl wiederholt, **als schwere Beleidigung ihrer patriotischen Gefühle,** da der Ausnahmezustand unter solchen Bedingungen als gegen die polnische Bevölkerung in Pommerellen gerichtet betrachtet werden kann. (—) **Dr. Ossowski.**“

Warum wird die Minderheitenschule in Oberschlesien besucht?

Im **„Oberschlesischen Kurier“** lesen wir: „Der „Goniec“, der sich von allen polnischen Blättern am meisten mit dem „Handel der polnischen Kinderseelen an die Minderheitsschule“ beschäftigt, geht von dem Standpunkt aus, daß ein polnisch klingender Name auch die Gewähr dafür gibt, daß das Kind polnisch ist und mithin die polnische Schule besuchen muß. In Myslowitz haben polnische Eltern Anträge für die Minderheitsschule auf Formularen, die sie sich beim Volksbund geholt haben, gestellt, und die Namen Kubica, Molik, Pawlik und Skrzipiec „beweisen“, daß die Kinder polnisch sind. Unlängst wurde in einem andern Artikel den Eltern verboten, daß die Kinder, welche daheim polnisch beten, für die Minderheitsschule angemeldet werden dürfen. Auf die Frage, warum die polnischen Eltern ihre Kinder in die deutsche Schule schicken, erhielt der Reporter des „Goniec“ durchweg die schlagende Antwort: damit die Kinder gut lernen, insbesondere aber die deutsche Sprache erlernen, die in der polnischen Schule nur mangelhaft gelehrt wird. Ein anderer Vater antwortete: „Ich will, daß mein Kind in einer deutschen Schule erzogen wird, anstatt von einem galizischen Goroll!“ Andere Mütter erwiderten, daß ihre Kinder sich schämen müssen und ausgelacht werden, weil sie nicht richtig Deutsch können. Die Anträge, welche mit derartigen Begründungen von den Eltern gestellt worden sind, erklärt der „Goniec“ natürlich für ungültig, weil die Kinder tatsächlich polnisch sind und nur die Eltern in ihrem „Unverstand“ das Kind der deutschen Schule ausliefern, wo es „zugrunde gehen wird“. Glücklicherweise dürfte dieser Standpunkt des „Goniec“ nur in dem Gehirn des Artikelschreibers existieren, der sicherlich noch keine Kinder erzogen hat und dementsprechend auch nicht den Eltern das Recht absprechen kann, welcher Schule sie ihre Kinder zur Erziehung anvertrauen wollen. Ueber die selbstverständlichsten Rechte der Eltern setzt sich sogar der Chauvinismus hinweg und man darf sich nicht wundern, wenn in nächster Zeit im „Goniec“ die Forderung zu lesen sein wird, daß das Bestimmungsrecht für die Schulerziehung nur dem Westmarkenverein gehört und dieser darüber zu entscheiden haben wird, welche Kinder die deutsche Schule besuchen dürfen, wie es in einzelnen Fällen tatsächlich auch versucht wird.“

Wiener Brief.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Wien, im Juni.

Oesterreich steht am Ende der Kontrolle! Das große und harte Sanierungswerk ist sozusagen geglückt, es sind schließlich nach der Sanierung auch jene Voraussetzungen geschaffen worden, die den durch die Sanierung herbeigeführten Zustand des Haushaltsgleichgewichts und der gefestigten Währung zu einem dauernden machen. Es wäre undankbar, gerade in diesem Augenblick nicht des Altkanzlers Dr. Seipel zu gedenken, der den Mut hatte, Oesterreich aus dem Inflationswirrwarr herauszuführen, das Chaos zu vermeiden und die Staatlichkeit zu retten. Um der gesunden Vernunft willen hat die großdeutsche Volkspartei unter Hintansetzung ihres Parteivorteils das Sanierungswerk mitgemacht, obwohl die harte Seite der Sanierung besonders schwer die Anhänger dieser Partei traf. Wenn Oesterreich heute wieder freie Bahn sieht, wenn eine schmerzliche, aber auch erfolgreiche Etappe in seinem Weg zur Vereinigung mit Deutschland hinter uns liegt, so ist dies neben Dr. Seipel auch ein Verdienst der staatsmännischen Einsicht der großdeutschen Volkspartei. Dieser Gedanke kam auch auf dem großdeutschen Parteitag zu Innsbruck klar zum Ausdruck. Es war ein unmittelbares Ziel, das Christlichsoziale und Großdeutsche zu einander gesellte.

Leider besteht aber die traurige Gewißheit, daß hinsichtlich der weiteren Ziele ein Teil der Christlichsozialen andere Pläne verfolgt wie die großdeutsche Volkspartei und, wie man wohl sagen kann, der überwiegende Teil der christlichsozialen Anhängerschaft. Es ist notwendig, mit aller Deutlichkeit und Bestimmtheit hervorzuheben, daß die Großdeutschen das Sanierungswerk mitgemacht haben, um Oesterreich als festgefügtes Ganzes und als volkswirtschaftlich gesundes Gebilde zu erhalten, damit es ein würdiger Gliedstaat des Deutschen Reiches werde. Dieses selbstverständliche Bekenntnis wurde auf dem großdeutschen Parteitag zu Innsbruck neuerlich abgelegt. Ein Teil der Christlichsozialen und, wie es scheint, leider auch die einflußreichste Persönlichkeit dieser Partei, Altkanzler Dr. Seipel, wie das Zentralorgan dieser Partei, die „Reichspost“, verfolgen andere Ziele und verfolgten auch bei der Sanierung einen anderen Zweck. Ihnen galt es, die Staatlichkeit Oesterreichs zu retten um der bleibenden Selbständigkeit dieses Staates willen. Sie hofften, gerade durch die Sanierung den Anschluß vereiteln zu können. Die Reise Dr. Seipels nach Paris, bevor er nach Amerika fährt, und die ganze Aufmachung dieser Reise in der „Reichspost“ sprechen leider eine nur zu deutliche Sprache. Dr. Seipels Vortrag im Amphitheater in Paris unter dem Beifall der Franzosen war eben auch nach dem Geschmack der Franzosen. Wie kann aber etwas nach dem Geschmack der Franzosen sein, was den Deutschen frommt? Das ist ausgeschlossen. Dr. Seipel mußte also gesprochen haben, daß es den Franzosen angenehm im Ohr klang. Nichts fürchten nun die Franzosen so sehr, als den Anschluß Oesterreichs an Deutschland, weil sie von ihm eine Stärkung des Deutschen Reiches erwarten. Das augenfällig zur Schau getragene Oesterreichertum, als handelte es sich dabei fast um eine eigene Nation, oder zum mindesten um eine nationale Abart, wie die Deutschschweizer oder die Niederländer, sagt den Franzosen überaus zu, ebenso wie die scharfe Betonung der katholischen Barockkultur, die in einen Gegensatz zu dem preußischen Klassizismus gestellt wird, obwohl diese Unterscheidungen willkürlich sind und keineswegs den Tatsachen entsprechen. Daß Wien ein anderes, eben ein süddeutsches Antlitz trägt, als Berlin, ist eine Selbstverständlichkeit und bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Trotzdem geschieht es mit einer gewissen Absichtlichkeit in der klerikalen Literatur Oesterreichs und auch in allen Reden Seipels. Wenn sich Dr. Seipel auf den Boden der Realpolitik stellt, so entspricht dies auch den Grundsätzen der großdeutschen Volkspartei, die jede Katastrophen- und Wolkenkuckucksheimpolitik ablehnt. Aber die Realpolitik braucht nicht so auszusehen, „daß Oesterreich zweifellos ausersehen ist, in Europa eine Rolle ersten Ranges zu spielen“, sondern sie kann und muß so aufgefaßt werden, daß Oesterreich nur im Rahmen eines großdeutschen Vaterlandes überhaupt eine ernste Rolle zu spielen vermag.

Man kann sogar der Meinung sein, gerade der Gedanke, der österreichische Kleinstaat, der sich durch die wirtschaftlichen Nöte gerade noch durchschlängelt, sei berufen, eine entscheidende Rolle in Europa zu spielen. Dieser Gedanke sei Wolkenkuckucksheimpolitik, während die andere Ansicht, die sich auf naturgegebene, geschichtliche und volkswirtschaftliche Zwangsgesetze stützt, tatsächliche Realpolitik bedeutet. Die augenblicklich noch vorhandenen Hemmungen sind etwas Künstliches und, wie die Ueberzeugung selbst im Ausland immer stärker wird, etwas Widernatürliches. Das Kräftespiel der Mächte Europas ist ein Kaleidoskop. Stets wechselnd sind seine Farben. Es ist daher viel eher anzunehmen, daß die bestehenden Hemmungen, diese Versündigung gegen das Selbstbestimmungsrecht eines Volkes durch den natürlichen Drang der Oesterreicher, in das große Deutsche Reich heimzufinden, wie mit einem

starken Arm weggewischt werden, als daß sich das künstliche österreichische Staatsgebilde, an das sich vielleicht bizarre monarchistische Hoffnungen klammern mögen, dauernd aufrecht erhalten ließe, zumal das ganze Streben nach großen naturgegebenen Wirtschaftsgebieten geht. Präsident Dr. Wotawa hat daher gleich eingangs des großdeutschen Parteitages mit aller Deutlichkeit gegen die Rede Dr. Seipels in Paris Stellung genommen und ihre Zweideutigkeit verurteilt. So wird die großdeutsche Partei, trotzdem sie die kleinste der parlamentarischen Parteien ist, zu einem starken Magnet, der es verhindert, daß die christlichsoziale Magnetnadel in falscher Richtung ausschlägt.

Aber auch die phantastischen Gedanken Coudenhoves von einem Alleuropa hat der großdeutsche Parteitag abgelehnt, weil eben in Europa jene Voraussetzungen, wie sie in Nordamerika vorlagen, nicht gegeben sind. Sprachgrenzen können durch gewisse internationale Verbindungen übersponnen werden, aber es heißt sich gegen die Natur versündigen, wenn man sie überhaupt nicht mehr sehen will. Wozu ins Unendliche schweifen, wenn das Endliche möglich ist! Der deutsche Sprachstamm in Europa allein ist stark genug, die Vereinigten Staaten von Europa zu bilden. Das ist das Naturgegebene, alles andere aber ausgeklügelte Unnatur.

Republik Polen.

Um den neuen Eisenbahnminister.

Der neue Eisenbahnminister Romocki hat vor der gestrigen Ministerratssitzung den Dienfteid geleistet, um dann an der Sitzung teilzunehmen. Wie der „Kurjer Poznański" erfährt, hat der Vorsitzende des Klubs der Christl. Demokratie, Abg. Chaciński, in einer Journalistenunterredung erklärt, daß Herr Romocki den Ministerposten nicht als Mitglied des Klubs übernommen habe, was von ihm durch die Mandatsniederlegung vor Uebernahme der Amtsgeschäfte zum Ausdruck gebracht worden sei. Der Oberste Rat der Partei wird sich mit der Angelegenheit des Herrn Romocki befassen. Der „Kurjer Poznański" will in Erfahrung gebracht haben, daß die neue Ernennung in Kreisen der Pilsudskileute einen unliebsamen Eindruck gemacht hätte. Das sei in der Unterbreitung einer Denkschrift, die gegen die Berufung von Männern der Rechten protestiere, zutage getreten.

Personenwechsel.

Nach einer Sondermeldung des „Kurjer Poznański" hat der Ministerrat gestern beschlossen, das Unterstaatssekretariat beim Präsidium des Ministerrates aufzuheben und den Vizeminister Studzyński in den Ruhestand zu versetzen. Das gleiche geschah mit dem Unterstaatssekretariat des Arbeitsministeriums und dem Vizeminister Jankowski. Ferner soll der Departementsdirektor Łukaszewicz seines Amtes enthoben worden sein, um dem früheren Legationsrat in Berlin, Jackowski, Platz zu machen. Ein weiterer Beschluß des Ministerrates lautet auf Ruhestandsversetzung des früheren Chefs der Zivilkanzlei, Konstantyn Lenc und seines Stellvertreters Chrząszczewski. Zu Nachfolgern sind: Stanisław Car und Kazimir Switalski ernannt worden.

Der Haushaltsplan.

Der Gesetzentwurf über die Ergänzung des Haushaltsprovisoriums für die Zeit vom 31. Mai bis zum 30. Juni und über das Haushaltsprovisorium für die Monate Juli, August und September erhöht im Artikel 5 in ergänzender Weise die bisherigen Ausgaben im Haushaltsprovisorium für das laufende Jahr. Der Haushalt des Kriegsministeriums hat eine Vermehrung um 3 249 000 erfahren, was mit dem Auslandsvalutenkurs erklärt wird. Im Budget des Kultusministeriums ist eine Erhöhung um 1½ Millionen für Ueberstunden und Sachausgaben erfolgt. Im Budget des Arbeits- und Wohlfahrtsministerium figuriert eine Summe von 700 000 Złoty in Gestalt von Arbeitslosenkrediten. Artikel 2 des Provisoriums ermächtigt den Minister zur Deckung von Staatsausgaben im dritten Quartal bis zur Summe von ungefähr 475 Millionen. Diese Gesamtkredite dürfen bis zum 30. September drei Viertel der im Haushalt für das Jahr 1925 festgesetzten Summen nicht übersteigen. Artikel 3 bestimmt, daß alle Kredite so festgelegt werden, daß die verausgabten Summen in den einzelnen Monaten nicht die einkommenden Summen übersteigen. Im Artikel 4 wird bestimmt, daß die Krediteröffnung nicht anders als nur auf gesetzgebendem Wege erfolgen kann. Es sind aber gewisse Klauseln vorhanden, aus denen hervorgeht, daß in bezug auf Kredite für das Außenministerium, das Finanzministerium, das Industrie- und Handelsministerium, sowie das Agrarreformministerium solche Forderungen erfüllt werden können. Diese Summen können insgesamt 3 448 352 Złoty betragen. Der Artikel 4 ermächtigt den Finanzminister, für eine begrenzte Zeit eine Sondersteuer zur Aufrechterhaltung des Haushaltsgleichgewichts in Höhe von 10 Prozent zu erheben. Die übrigen Artikel enthalten formelle Bestimmungen.

Eine Sonderkommission.

Der Ministerrat hat in seiner gestrigen Sitzung eine Sonderkommission für Verwaltungsfragen von besonderer Bedeutung in folgender Zusammensetzung gebildet: Vorsitzender: Minister Młodzianowski, Mitglieder: Minister Makowski, Broniewski, Klarner, Kwiatkowski und Romocki.

Zurückhaltung.

Eine Berliner Meldung des „Kurjer Poznański" lautet „Die Telegraphenunion erfährt aus Warschau, aus angeblich sehr gut unterrichteter Quelle, daß das Industrie- und Handelsministerium in Warschau von der polnischen Delegation für die Verhandlungen mit Deutschland über den Abschluß eines Handelsvertrages, die Mitteilung erhalten habe, daß die Verhandlungen noch im Laufe der Woche zu Ende geführt sein würden. (?) Die polnische Delegation soll auch angeblich in ihrem Bericht erklären, daß die deutsche Delegation ein Höchstmaß an gutem Willen zeige und daß der Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages, wenn die Verhandlungen so fortschreiten würden wie bisher, eine Frage der nächsten Zeit sein werde." Dazu bemerkt der „Kurjer Poznański": „Die Nachricht ist natürlich mit Zurückhaltung aufzunehmen. Wir geben sie nur in Erfüllung der Journalistenpflicht wieder."

Beschlüsse der „Wyzwolenie".

Warschau, 17. Juni. (Pat.) Es hat eine Sitzung von Sejmparteivertretern in Sachen der Selbstverwaltungsgesetze stattgefunden. Als Vorsitzender hat der Abgeordnete Putek von der Wyzwoleniegruppe daran teilgenommen. Die übrigen Teilnehmer waren die Abgeordneten Holeska von der Christlichen Demokratie, Jozłowski vom Nat. Volksverband und Jaworowski von der Sozialistenpartei. Der Abg. Pawłowski vom Bauernbund entschuldigte sich. Es wurde in der Konferenz folgender Beschluß einmütig gefaßt: „Für den Fall, daß der Antrag auf sofortige Auflösung des Sejm nicht die erforderliche Mehrheit erlangen sollte, ist zu verlangen, daß in den Kreis der Vorlagen, die der gegenwärtige Sejm noch zu erledigen hätte, auch die Selbstverwaltungsgesetze angesichts der in zweiter Lesung erfolgten Annahme der wichtigsten und schwierigsten grundlegenden Gesetze über die Dorfgemeinde seitens der Verwaltungskommission Eingang finden." Die Vertreter der konferierenden Parteien haben sich an den Vorsitzenden der Verwaltungskommission mit der Bitte gewandt, eine Sitzung dieser Kommission zur endgültigen Erledigung des Entwurfs der Selbstverwaltungsgesetze zu gegebener Zeit einzuberufen. Die Kommission soll einberufen werden, nachdem über den Sejmauflösungsantrag abgestimmt sein wird.

Beschluß der Sozialisten.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur hat die Parlamentskommission des Klubs der Sozialistenpartei unter Vorsitz des Abg. Marek beschlossen, in der ersten Vollsitzung der Kammer einen formellen Antrag auf Auflösung des Sejm und Ausschreibung von Neuwahlen zum Sonntag, 17. Oktober, einzubringen. Eine Vollsitzung des Klubs ist auf den 21. Juni einberufen worden.

Anklage für Litauen.

Brüskierung des Völkerbundes.

Die litauische Willkürherrschaft in Memel, gegen die in Genf oft genug von ermächtigten Vertreter der Bevölkerung des Memelgebiets sowie von dem durch den Völkerbund ernannten neutralen Mitglied des Memeler Hafenausschusses Einspruch erhoben worden ist, hat nun dazu geführt, daß der Präsident des zuständigen Völkerbundorgans, d. h. des Verkehrsausschusses des Völkerbunds, der Japaner Sugimura, in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbunds sagt, er müsse für sich die Verantwortung für die von Litauen geschaffene Lage in der Hafenverwalltung ablehnen. Sugimura erinnert daran, daß nach dem Memelabkommen der Hafenausschuß aus einem Vertreter der litauischen Wirtschaftsinteressen, einem der Memeler Wirtschaftsinteressen und einem vom Verkehrsausschuß des Völkerbunds ernannten Anwalt der internationalen Wirtschaftsinteressen (gegenwärtig der Norweger Kjelstrup, dessen Tätigkeit sehr gerühmt wird) bestehen sollte. Sugimura legt weiter dar, daß in Wahrheit aber die litauische Regierung durch das Memeler Direktorium auch den Memeler Vertreter ernannt habe, ehe noch die Memeler Landesvertretung bestand, so daß dieser angeblich Memeler Vertrauensmann gemeinsam mit dem litauischen Ausschuß die Mehrheit bilde; der Völkerbundvertreter könne also nicht mehr zur Geltung kommen. Obwohl die Regierung in Kowno versprochen habe, den Vertreter der Wirtschaftsinteressen des Memelgebiets in Uebereinstimmung mit der Memeler Volksvertretung vorzunehmen, habe sie den bisherigen Zustand doch ausdrücklich bestätigt. Angesichts dieser Tatsache, so erklärt Sugimura, könne weder das Völkerbundmitglied im Hafenausschuß noch der Verkehrsausschuß des Völkerbundes für die gegenwärtige Verwaltung des Memeler Hafens die geringste Verantwortung übernehmen. Wenn trotzdem der Völkerbundsvertreter nicht zurückgezogen werde, so geschehe das nur deshalb, um die Vertretung der internationalen Interessen nicht völlig aufzugeben. Sugimura bittet, dem Völkerbundsrat sein Schreiben vorzulegen und alle beteiligten Kreise davon zu verständigen.

Die Bedeutung dieser Kundgebung ist nicht gering einzuschätzen und es ist kaum anzunehmen, daß der Völkerbundsrat sich nur mit der Kenntnisnahme dieser auffallenden Anklage gegen die litauische Regierung begnügen wird.

Wie die „Abrüstungs"-Konferenz arbeitet.

Eine unglaubliche Tat.

Der Militärausschuß für Abrüstung fährt fort, sich zu diskreditieren und sich immer deutlicher als rein politisches Werkzeug Frankreichs zu enthüllen. Nachdem endlich Punkt 1 des Arbeitsprogramms erledigt war, hatte der Militärausschuß heute zu der Frage 2a des Programms Stellung zu nehmen, die lautet: „Kann man die etwaigen Kriegsrüstungen eines Landes beschränken oder sollen sich die Abrüstungsmaßnahmen nur auf Friedensrüstungen beziehen?" Hierzu hatte der Vollausschuß bereits eine klare Antwort erteilt. Sie lautete: „Der Ausschuß ist der Ansicht, daß es gegenwärtig nicht möglich ist, etwaige Kriegsrüstungen eines Landes zu beschränken. Er erklärt jedoch für möglich die Beschränkung der Land-, See- oder Luftstreitkräfte, die dauernd in Friedenszeiten von den verschiedenen Ländern unterhalten werden oder sofort ohne vorhergehende Mobilmachungsmaßnahmen verwendbar sind." Nach Beschluß des Vollausschusses hat der Militärausschuß diese Streitkräfte zu definieren und außerdem die Möglichkeit weitergehender Beschränkungen zu prüfen.

Die Franzosen holten nun heute sofort eine bei Beratung des Punktes 1b von ihnen willkürlich geschaffene und gegen die deutsche Stimme angenommene Definition der sogenannten Friedenszeiten hervor, behaupteten, daß diese Definition sich decke mit dem vom Vollausschuß umgrenzten beschränkbaren Abrüstungsgebiet, legten dabei das Hauptgewicht auf den Satz aus dem Auftrag ds Vollausschusses, in dem von ohne Mobilmachung verwendbaren Kräften gesprochen wird, und unterschlugen den wichtigen Begriff „die dauernd in Friedenszeit unterhalten werden", wobei Oberst Requin auch die gewagtesten philologischen Kunststücke nicht verschmähte. So setzten die französischen Vertreter schließlich einen Beschluß durch, den man als einen Skandal bezeichnen muß. **Trotz der im Vollausschuß dargelegten Grundsätze wurde beschlossen, daß weder die ausgebildeten Reserven noch das im Depot befindliche Material, noch die militärische Jugendausbildung, ja nicht einmal die gesamte militärische Organisation eines Landes, wie Generalstab, Gliederung des Heeres usw., unter die Kräfte zu zählen seien, deren Beschränkung der Vollausschuß beschlossen hatte. Dagegen werden wieder Polizei und Verbände aller Art unter die beschränkbaren Kräfte gerechnet! Mit 11 gegen 3 Stimmen, d. h. nämlich Deutschlands, Englands und Brasiliens, das weiter an den Ausschußarbeiten teilnimmt, und 5 Enthaltungen, darunter die Vereinigten Staaten, nahm der Militärausschuß diese unglaubliche These in erster Lesung an.**

Die deutschen Bevollmächtigten, die bereits heute nachdrücklich den Standpunkt vertraten, daß ehrliche Abrüstung ohne Mitrechnung der Reserven und des Materials im Depot undenkbar ist, werden morgen einen formulierten Vorbehalt gegen den heutigen Beschluß einreichen. In zähem und hartem Kampf tragen sie somit unaufhörlich Sorge dafür, daß die von vornherein feststehende, Frankreich ergebene Mehrheit keinen abrüstungsfeindlichen Beschluß fassen kann, ohne daß wenigstens ehrliche Abrüstungsgrundsätze als deutscher Vorbehalt aufgenommen werden müssen. Die Mehrheit bleibt aber die Mehrheit, und wenn die öffentliche Meinung aller beteiligten Länder nicht allmählich beginnt, dem unwürdigen Spiel, das in Genf getrieben wird, ihre Aufmerksamkeit zu widmen, wird eines Tages dem Vollausschuß und später der Abrüstungskonferenz als feinste Blüte militärischer Sachverständigenarbeit eine in Wahrheit rein politische Sabotage des Abrüstungs- und Friedensgedankens vorgelegt werden.

Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling-Valentin.

(7. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

„Tante Christine — — es ist meine feste Ueberzeugung, daß jener Vorfahre, Daniel Johann Reymann, etwas sehr Gewagtes unternommen hat, als er einst nach Venedig ging und nicht nur die Kontrakte über die Kornlieferungen Danzigs mit dem Herzog von Mantua nachkontrollierte, sondern auch noch die Tochter des verarmten italienischen Marchese di Nervi mit heimbrachte. Dieses Heimweh, diese Unmöglichkeit, sich hier einzugewöhnen, hat sie wohl allen denen in unserer Familie als unseliges Erbteil hinterlassen, in denen das südländische Blut über das nordische überwiegt —"

„Du siehst allerdings Deiner Ahnfrau auffallend ähnlich, und ein eigener Zufall ist es, daß ein Reymann die Familien Reymann und Reymann-Nervi zum zweiten Male durch Heirat zusammenführte, und daß es sich wieder um eine Konstantia handelt! Daniel soll ja gesagt haben, daß ihn die Wiederholung dieses jeu d'amour gereizt habe."

Konstantia hob den Kopf und nahm ein fast handgroßes, auf Porzellan gemaltes Bild von dem kleinen Tisch, der neben ihr stand.

Beide Frauen schauten darauf nieder.

Schließlich löste die alte Dame das Medaillon aus den Fingern der Jüngeren und betrachtete es in bequemerer Sehweite durch ihre Lorgnette.

„Ja, es ist beinahe lächerlich! Auch dieses rostbraune Haar, ein Charakteristikum der Nervi, hast Du, — die schwarzen großen Augen und das reine Oval der Gesichtsform!"

„Aber ich finde mich nicht schön," meinte die junge Frau gleichmütig, um dann interessierter fortzufahren: „Ich habe gerade jetzt nochmals eingehend in der Familienchronik das Leben dieser Vorfahren studiert. Ein fremder Gesandter muß viel in ihrem Hause verkehrt haben. Er schrieb von Konstantia Reymann in seinem Tagebuch, daß sie die schönste Dame der Stadt, in allen Kunstfertigkeiten geübt und in der Musik ein wahres Wunder sei. Sie habe eine ganz vortreffliche Stimme und singe in italienischer Manier. „Ihr Ruf ist bis in unser Land gedrungen," schrieb er, „wo man ihr Verse und musikalische Werke gewidmet hat. Diese einzig zu nennende, junge Frau hat ungemein viele Vorzüge, besonders ihre Bescheidenheit, aus der nicht gewöhnliche Demut, Geisteshoheit und Seelenadel hervorleuchten." Ich fand die Abschrift eines Gedichtes auf vergilbtem Papier, „Die baltische Sirene" betitelt, das ihr der Gesandte in 150 lateinischen Distichen gewidmet hat. Auch der polnische König, Wladislaw IV. ist während seiner vierwöchigen Anwesenheit viel im Hause Nervi-Reymann gewesen und interessierte sich offenbar sehr für Konstantia. Als der Ratsherr dem König ein Abschiedsmahl gab, mußte sie auf seinen Wunsch ihm gegenüber sitzen. Draußen in unserem alten Landhaus in Ohra am Radaunefluß veranstaltete sie große Gartenfeste. „Dort wetteiferte sie den ganzen Tag mit den Nachtigallen," heißt es in dem Tagebuch des Gesandten. „Weiße und schwarze Schwäne schwammen auf dem großen Weiher unter den alten Bäumen, stolze Pfauen wandelten umher, Konstantia lagerte auf dem grünen Rasen inmitten ihrer Freunde und Bewunderer."

„Seit ich dieses gelesen habe, bin ich mit ganz anderen Gefühlen durch die Säulenhallen und die künstlichen und natürlichen Labyrinthe der Hecken des Parkes gegangen. Ich besah mir die alten Bänke, die lauschigen Ruheplätzchen und versuchte mir vorzustellen, was Konstantia überall gedacht und getan hat. Ich verstehe nun auch so vieles in mir selbst besser. Die Vererbungstheorie ist wohl das interessanteste und zuverlässigste Studium."

„Höre — Liebling — Du könntest diese Zeiten wieder aufleben lassen, indem Du selbst einen Kreis dorthin ziehen würdest."

Konstantia Reymann stützte den Kopf in die Hand.

Ihre großen schwarzen Augen waren auf die Frau gerichtet.

„Wozu?" sagte sie. „Für wen sollte ich das tun? Am allerletzten würde mich Daniel in solchen Dingen unterstützen."

„Er würde Dir aber auch wohl nichts in den Weg legen!"

„Das weiß ich nicht. Seine krankhafte Eifersucht und sein unnatürliches Mißtrauen fänden da wieder zu viel Nahrung. Ich bin froh, wenn er Beschäftigung hat und sich nicht um mich kümmert."

„Wie soll das eigentlich weitergehen?"

„Ich weiß es nicht. Es ist auch gleichgültig."

„Alles ist Dir gleichgültig."

„Du weißt ja, seit wann ich mich so vollkommen in mich selbst verkrieche, Tante Christine —"

„Seit Daniels letztem Abenteuer?"

„Ach, Tante Christine!" wehrte Konstantia. „Nein, nein, — wenn sich etwas zu oft wiederholt, stumpft der Eindruck schließlich ab. Nein, es war — —"

„— als Dir Daniel den Jungen nahm? —"

Die Frau nickte.

„Hast Du Nachrichten von Ewert?" fragte die alte Dame nach einer Pause und streichelte sachte Konstantias Hand.

„Ja. Andruschky steckte mir gestern einen Brief zu. Er vermittelt unsere Korrespondenz, da Daniel einen häufigeren als achttägigen Briefwechsel nicht wünscht."

Sie strich mit einer zerstreuten Handbewegung ihr Kleid glatt.

„Wie töricht er ist! Als ob die Liebe zwischen Mutter und Kind sich unterbinden oder verbieten ließe! Durch diese gewaltsame Trennung wird er das Gegenteil erreichen von dem, was er im Auge hat; Ewert hängt nur noch leidenschaftlicher an mir, weil ihn die Grausamkeit des Vaters empört, und er entfernt sich innerlich immer weiter von Daniel. Du solltest des Jungen Briefe lesen, Tante Christine! Sie sind etwas Wundervolles. Ich bin eigentlich durch diese Briefe noch weit mehr in sein Innerstes gedrungen, als da wir uns täglich sahen."

„Ja, das Verhältnis zwischen Ewert und Dir ist ein wirklich selten schönes. Für Daniel muß es nicht leicht sein, so daneben zu stehen."

(Fortsetzung folgt.)

Was wird Spanien tun?

Um die Ratssitze.

Die durch den Austritt Brasiliens geschaffene Lage wird in Genf recht ernst genommen, da sie die Einstellung des Völkerbundes zu dem gesamten Ratsproblem erheblich verschieben kann. Man ist zwar weiter davon überzeugt, daß Brasilien die Absicht hat, später zurückzukehren, vor allem, wenn die innerpolitischen Verhältnisse sich geändert haben, aber die Voraussetzung dafür wäre natürlich, daß die Völkerbundversammlung Brasilien wieder einen nichtständigen Sitz gibt und es später dauernd wiederwählt. An diese Möglichkeit dachte man hier selbstverständlich nach dem Austritt Brasiliens aus dem Rat. Jetzt, da es, ohne die Herbsttagung abzuwarten, auch den Austritt aus dem Bund überhaupt erklärte, sind seine Aussichten für eine Wiederwahl, die ihm die Rückkehr nach Genf ermöglichen könnten, fast auf den Nullpunkt gesunken. Man nimmt in der Tat an, daß die Völkerbundversammlung nicht dafür zu haben sein wird, die Autorität des Bundes dadurch zu erschüttern, daß sie einen Staat, der eine so merkwürdige Auffassung von seinen Pflichten dem Rat und dem Bund gegenüber hat, durch einen Ratssitz belohnt. Auch von denen, die noch bis in die letzten Tage hinein sich lebhaft bemüht zeigten, den Brasilianern goldene Brücken zu bauen, hört man heute schärfste Worte der Mißbilligung für ein Land, das den gesamten Völkerbund unter seine Wünsche zwingen wolle. Man bedauert jetzt, auf dem Wege der Versöhnlichkeit soweit gegangen zu sein, und meint, daß der Völkerbund, wenn er sich aus der Krise retten wolle, unter keinen Umständen weitere Schwäche zeigen dürfe. Er sei es jetzt seiner Aufgabe schuldig, über den ausgeschiedenen Staat zur Tagesordnung überzugehen. Im übrigen sei der Bund stark genug, um ein Mitglied, ja mehrere Mitglieder, entbehren zu können. Daran gehe er nicht zugrunde. Er würde aber zugrunde gehen müssen, wenn er sich dauernd einschüchtern lasse, vor jeder Drohung zusammenzucke und das Gesamtinteresse vergesse. Man läßt deutlich durchblicken, daß diese Auffassung auch für jeden andern Staat, der Brasiliens Beispiel folgen möchte, gelte.

Es bleibt abzuwarten, ob man die Energie aufbringen wird, die unbedingt notwendig ist, wenn der Bund seine Zukunft auf feste Grundlagen stellen will. Bleibt es bei dem brasilianischen Austritt, wird allerdings eine Politik der Stärke nicht allzu schwer fallen. Sollte aber Spanien dem Beispiel folgen, so wird ein wirklich organisiertes, zielbewußtes Vorgehen des Völkerbundes notwendig sein nicht nur, um auch diesen Fall zu liquidieren, sondern auch um ein weiteres Abbröckeln zu verhindern. Gleichzeitig müßte sich dann aber auch sofort die Frage aufwerfen, was aus dem gesamten Ratsreformplan werden soll. Man möchte unbedingt an dem von dem Prüfungsausschuß ausgearbeiteten Plan festhalten, weil er gegenwärtig die einzige feste Grundlage bildet. Aber dieser Plan hat natürlich nur Zweck und Sinn, wenn damit das Ziel erreicht wird, den Kandidaten für ständige Sitze durch die Schaffung der drei neuen nichtständigen, aber dauernd wiederwählbaren Sitze eine Entschädigung zu bieten und sie damit im Bunde zurückzuhalten. Brasiliens Austritt braucht keine wesentliche Aenderung dieses Plans zur Folge zu haben, da ein anderer lateinamerikanischer Staat, zweifellos Argentinien, falls es bis dahin sein Verhältnis zum Völkerbund geregelt hat, den ursprünglich Brasilien zugedachten wiederwählbaren Sitz erhalten würde. Verließe aber auch Spanien den Bund, so wird der ganze Plan nicht nur überflüssig, sondern geradezu unsinnig und störend. Denn man wird kaum allein um Polens willen das verwickelte neue System der wiederwählbaren Sitze einführen. Dann könnte es vernünftigerweise bei dem bisherigen Zustande bleiben, unter Hinzufügung eines neuen ständigen Sitzes für Deutschland. Man begreift jedoch, daß nach den langen aufregenden Verhandlungen im Völkerbund eine solche einfache Rückkehr zum Status quo kaum mehr denkbar ist. Mit großer Spannung sieht daher heute in Genf alles nach Madrid, gewillt, den Spaniern jedes denkbare Entgegenkommen im Rahmen des Plans des Prüfungsausschusses zu zeigen, aber auch entschlossen, an dem Grundsatz, daß keine weiteren ständigen Sitze geschaffen werden sollen, nicht mehr zu rütteln. Dabei hofft man allerdings weniger auf die Einsicht und Festigkeit des Rates, als auf den starken Willen der Völkerbundversammlung, die, so glaubt man, im September mit aller Deutlichkeit ihre Stimme erheben wird, um den Völkerbund aus seiner inneren Krise in neue festere Formen überzuleiten.

Interessant ist, daß trotz der Austrittserklärung der brasilianischen Regierung heute die brasilianischen Militärsachverständigen weiter an den Beratungen des Militärausschusses für Abrüstung teilnahmen und auch die Mitglieder der brasilianischen Abordnung auf der Arbeitskonferenz keinerlei Miene machten, ihre Arbeit einzustellen.

Die Kriegsschuldlüge.

Wenn einmal eine Lüge losgelassen worden ist und einen solchen Vorsprung gewonnen hat wie die Behauptung von Deutschlands Alleinschuld am Kriege, so ist es sehr schwierig, sie wieder einzuholen. Die überwiegende Mehrheit der Leute, nicht nur in Frankreich, sondern auch in England und besonders in Amerika, ist nach wie vor von der Richtigkeit der Anschuldigung überzeugt. Einsichtsvolle und wahrheitsliebende Männer werden zwar nicht müde, an der Hand der bis jetzt bekannten Urkunden zu beweisen, daß die Welt getäuscht worden ist; aber sie predigen meist noch tauben Ohren, und die wenigen Presseorgane, in denen sie zu Worte kommen, sind der großen Masse unbekannt. In der amerikanischen Zeitschrift „The Progressive" (15. April) ist ein Vortrag abgedruckt, den der frühere Senator Owen am 27. März vor einer Versammlung von Gelehrten in Boston gehalten hat. Er weist darin überzeugend nach, daß der Krieg von Rußland und Frankreich unter Beihilfe Englands und Belgiens auf Grund von Geheimverträgen, von denen die Parlamente keine Kenntnis hatten, seit langen Jahren vorbereitet wurde und daß Deutschland höchstens die Schuld des Dummen trifft, der in eine ihm gelegte Falle gegangen ist. Er weist nach, daß die wahren Kriegstreiber nicht Wilhelm II. und die preußischen Militaristen waren, sondern Sasonow, Iswolsky, Poincaré und Delcassé, mit stillschweigender Begünstigung durch Sir Edward Grey. Er hätte auch noch Sonnino hinzufügen können und einige mehr im Hintergrund stehende Diplomaten. Er führt die Paragraphen des russisch-französischen Geheimvertrags wörtlich an, aus denen hervorgeht, daß im Falle einer österreichischen Mobilisierung nicht etwa Oesterreich, die quantité négligeable, sondern Deutschland sofort von beiden Seiten angegriffen werden sollte. Uns sagt er damit nichts Neues; aber wie will er die Wahrheit seinen eigenen Landsleuten zu Gehör bringen? Er sagt in der Einleitung:

„Man kann wohl sagen, daß die Ursachen des Weltkrieges jetzt den Gelehrten der ganzen Welt bekannt sind und von ihnen gewürdigt werden. Nicht so genau sind sie der großen Menge der Menschheit bekannt, die durch Propaganda irregeführt wurde und auch jetzt noch durch das seltsame Schweigen der Presse im Dunkeln gehalten wird."

Seltsam? Die Antwort auf diese Frage gibt eine Aeußerung von Georges Demartial, die in großen Lettern auf der ersten Seite des „Progressive" abgedruckt ist:

„Mit wenigen Ausnahmen, die nur die Regel bestätigen, weigern sich die Zeitungsredaktionen, die Kriegsschuldfrage in irgendeiner Form zu besprechen. Sie wissen, daß die amtliche Angabe nicht mehr haltbar ist; aber sie weigern sich, es zuzugeben, weil sie dadurch eingestehen würden, daß sie sich zum Narren halten ließen. Sie sitzen auf dem Scheffel, unter den sie das Licht der Wahrheit gestellt haben, und sie starren ins Leere, wenn man ihnen davon redet. Ihre Leser wissen überhaupt nicht, daß es eine Kriegsschuldlüge gibt, und wissen von den wahren Ursachen des Entsetzlichen, das sich vor ihren Augen und auf ihre Kosten abspielte, nicht mehr als die Patagonier. In dieser Hinsicht besteht kein Unterschied zwischen der konservativen und der sogenannten radikalen Presse. Die Heilige Allianz wider die Wahrheit besteht fort, und ihre Parole heißt Schweigen."

Was von der Presse gilt, gilt auch von den Parlamenten. Anfragen, die den verpönten Gegenstand anschneiden, werden durch geschickt verfaßte Regierungserklärungen beiseite geschoben, und längere Reden einzelner Abgeordneter bleiben ohne Erwiderung und werden von der Presse totgeschwiegen. Das war auch das Schicksal der großen Rede des Abgeordneten Berger (Wisconsin) im amerikanischen Repräsentantenhause am 18. Januar dieses Jahres, worin er seine Landsleute aufzuklären suchte und ihnen vorrechnete, wie viele Milliarden von Dollars sie verschwendet hätten, um den französischen Militarismus zu unterstützen. Um die Lüge einzuholen, genügt es nicht, daß die Wahrheit den Wettlauf ehrlich aufnimmt. Sie wird zur List ihre Zuflucht nehmen müssen wie der Swinegel in seinem berühmten Wettlauf mit dem Hasen. Geschickte Mache scheint der Propaganda unentbehrlich zu sein, wenn sie Erfolg haben soll.

Abd el Krim verbannt.

Der offiziöse „Petit Parisien" teilt mit, daß die französisch-spanische Marokkokonferenz, die heute im Quai d'Orsay im Uhrensaal beginnen soll, mit aller Wahrscheinlichkeit bestimmen werde, daß Abd el Krim mit seinen Frauen und Kindern, seinem Onkel und Bruder und seinem Außenminister Aferkhane, insgesamt etwa 40 Personen, die französische Kolonie Madagaskar als Wohnsitz zugewiesen erhalten solle. Sie würden hier in einem Lande sein, dessen Klima sich nicht so sehr von dem seiner Heimat unterscheide, von dieser aber hinreichend entfernt wäre. Die anderen Gefangenen, etwa 40 an der Zahl, würden in verschiedenen Gegenden von Frankreich und in den französischen Kolonien untergebracht werden.

*

„Times" warnen heute in einem Leitartikel Italien, sich in die Regelung der Marokkoaffäre einzumischen. Italien solle nicht vergessen, wie oft und wie nah das Marokkoproblem früher Europa an den Rand des Krieges gebracht habe. Gerade jetzt sei man hieran in unangenehmer Weise erinnert worden durch den Beschluß der Budgetkommission des Reichstages, den Brüdern Mannesmann eine Anleihe auf ihr Eigentum in Marokko zu garantieren. Briand wäre mit seinen deutlichen Worten völlig im Recht gewesen, daß die Regelung der Verhältnisse in Marokko lediglich Frankreich und Spanien angehe, daß aber keinerlei Gründe vorhanden seien, eine internationale Konferenz einzuberufen. Die ganze Angelegenheit sei eine innere marokkanische Frage, die durch die beiden Protektoratsmächte so gelöst werden soll, wie sie es für richtig hielten. Das Hauptinteresse aller Mittelmeermächte liege darin, unter allen Umständen das Anschneiden irgendeiner Mittelmeerfrage überhaupt zu vermeiden.

Aus anderen Ländern.

Neue Kundgebungen in Prag.

Gestern nachmittag fand die bereits angekündigte neuerliche Protestversammlung der Kommunisten und aller sozialistischen Parteien gegen die Zollvorlage statt. Bei strömendem Regen waren abermals etwa 20 000 Arbeiter versammelt. Da die Menge nach Schluß der Versammlung nicht abziehen wollte, versuchte die Polizei den Platz zu räumen. Als das nicht gelang, griff berittene Polizei ein, die, nachdem sie von der Menge eingeschlossen wurde, mit gezogenem Säbel vorging. Die Menge sammelte sich aber auf den Seitengassen immer wieder aufs neue. Es kam im Verlaufe des späten Nachmittags zu weiteren Angriffen der berittenen Polizei auf die Menge. Unterdessen unternahm ein Teil der Demonstranten einen Angriff auf das Gebäude der „Narodni Listy", aus deren Fenstern Spottrufe auf die Kommunisten gefallen waren. Unter wütendem Geheul „Nieder mit den Faszisten" prasselte ein Steinhagel auf das Gebäude nieder, der eine Reihe von Fensterscheiben zertrümmerte. Schließlich konnte die Gasse geräumt werden, worauf eine Polizeiabteilung das Gebäude der „Narodni Listy" besetzte. Das Militär stand in den Kasernen in Bereitschaft. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Es wurden viel Polizisten und Arbeiter verwundet. Die Demonstrationen dauern noch an, da die von der Polizei zerstreute Menge sich in den Vorstädten und in den Seitengassen stets aufs neue versammelt und bei jeder Gelegenheit eine drohende Haltung einnimmt. Prag gleicht einem Heerlager.

Der Dampfer „City of Naples" schwer in Seenot.

London, 17. Juni. (R.) Nach Meldungen aus Tokio befindet sich der Dampfer „City of Naples" seit zwei Tagen in schwerer Seenot. Ein mit 15 Mann besetztes Rettungsboot ist glücklich abgestoßen. Seine Insassen konnten von einem japanischen Zerstörer aufgenommen werden. Die „City of Naples" ist voll unter Wasser und droht jeden Augenblick umzuschlagen. Der Sturm flaut jedoch ab, so daß man hofft, daß alle an Bord befindlichen Personen gerettet werden können. Der Dampfer führt 3000 Tonnen Stahl und Eisen mit sich.

Letzte Meldungen.

Der Prozeß gegen den Linde-Mörder.

Heute beginnt vor dem Warschauer Militärbezirksgericht der Prozeß gegen den Sergeanten Wacław Czmielowski, dem Mörder Hubert Lindes. Zur Verhandlung sind 15 Zeugen und 4 Sachverständige geladen worden, darunter zwei Psychiater.

Hochwasserkatastrophe bei Liegnitz.

Liegnitz, 17. Juni. (R.) Die Katzbach steigt nach kurzem Fallen abermals. Durch Anschwellen der Zuflüsse ist das Dorf Pfaffendorf völlig von Liegnitz abgeschnitten. Im Schwarzwasserbruch ist ein Damm geborsten. Zwei Kompagnien Reichswehr sind zur Hilfeleistung eingetroffen. Der an der Ernte angerichtete Schaden ist sehr groß.

Vom Hochwasser des Bodensees.

Konstanz, 17. Juni. (R.) Das Hochwasser des Bodensees dürfte mit dem gestrigen Tage mit 5,15 Meter seinen Höchststand erreicht haben. Es steht damit weit über der Hochwassergrenze. Zurzeit beobachtet man einen langsamen Rückgang des Hochwassers. In Radolfzell sind die Hafenanlagen überflutet. An der Mündung der Aach hat sich durch Ueberfluten ein See von riesiger Ausdehnung gebildet. Das Wasser ist vielfach in die Häuser eingedrungen, die dicht am Ufer stehen.

Kundgebungen in Straßburg.

Paris, 17. Juni. (R.) Wie Havas aus Straßburg berichtet, war für gestern abend eine kommunistische Versammlung angesagt worden zum Protest gegen die Maßregelungen der Elsaß-Lothringer. Die Versammlung wurde jedoch verboten. Trotzdem versuchten Manifestanten in das Versammlungslokal einzudringen. Gendarmerie und Polizei zerstreuten sie. Ernste Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Nach dem englisch-russischen Notenwechsel.

London, 17. Juni. Wie der „Daily Expreß" berichtet, ist das englische Kabinett der Ansicht, daß ein diplomatischer Bruch mit Rußland sich unter den gegenwärtigen Umständen nicht rechtfertigen lasse. Man sei aber entschlossen, zwischen diplomatischen Vertretern und Vertretern russischer Handelsorganisationen in Zukunft sorgfältig zu unterscheiden. Die bisher den Vertretern russischer Handelsorganisationen gewährten diplomatischen Privilegien würden in Zukunft sehr eingeschränkt werden. Die Behörden würden sich alle Rechte für eine sorgfältige Prüfung der Anträge auf Gewährung von diplomatischen Pässen und Privilegien vorbehalten.

Kein Austritt Chinas aus dem Völkerbund.

Paris, 17. Juni. (R.) Nach einer Meldung des „Matin" aus Genf hat der erste chinesische Delegierte beim Völkerbund erklärt, China habe nicht die Absicht, sich vom Völkerbunde zurückzuziehen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. Juni.

Stadtverordnetensitzung.

Ziemlich farblos zogen die gestrigen Beratungen am kritischen Auge der Pressevertreter und an den aufwallungslüsternen Zuschauern vorüber. Selbst der Kernpunkt der Erörterungen, der freilich den Einheitsgedanken in willkommener Weise hervortreten ließ, konnte nur schwach belebend wirken. Es handelte sich um einen Machtkonflikt zwischen Versammlung und Magistrat, der aber erst später geschildert werden soll.

Zunächst die Verlesung der eingegangenen Schreiben. Da war ein Protest der Bewohner von Głowno gegen die neuerliche Erhöhung des Autobuspreises von 30 auf 40 gr für Fahrten nach Głowno. Andere Mitteilungen betrafen u. a. eine Einladung zur Johannisfeier und eine weitere zu einem Festmahl der Hugger-Brauerei. Das Schmunzeln der Stadtväter konnte leider nicht festgehalten werden.

Die Erledigung der Tagesordnung

ging schnell vonstatten. Ein hemmenden Punkt war lediglich der eingangs berührte Konflikt. Von den Wahlvorlagen verdient nur eine hervorgehoben zu werden, und zwar die Wahl der Stadtverordneten Ludzyński, Ballenstedt und Maćkowiak (letzterer in stellvertretender Eigenschaft) zu Vertretern für die bevorstehende Städtedelegiertentagung in Warschau.

Der Antrag des Stadtv. Ballenstedt auf demnächstige Vorlegung eines

Magistratsprogramms für die neuen Vorstädte

wurde widerspruchslos angenommen. Eine nicht unlebhafte Aussprache zwischen den beiden ersten Vertretern des Magistrats und der Versammlung verursachte die Vorlage über die Auszahlung der

Lokalzuschläge an die Lehrerschaft.

Es war seinerzeit ein Schlüssel für diese Zuschläge beschlossen worden, der Beschluß aber nicht ins Protokoll gekommen, da die Vorschläge inmitten großen Redeeifers der Versammlung vorgetragen wurden. Der Magistrat focht die formelle Seite der Sache an und rief die Gegnerschaft der Stadtverordneten hervor, die einmütig gegen ihn Stellung nahmen. Es wurde folgender Ausweg aus der Lage vom Vorsitzenden Hedinger in Vorschlag gebracht: Falls sich die Zulässigkeit von Nachtragsprotokollen erweist, wird ein solches angefertigt und damit die Beschlußkraft festgestellt. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

Nach Annahme einiger Fluchtlinienvorlagen war die Tagesordnung erschöpft, allerdings mit Ausnahme der zurückgestellten Punkte, deren Erledigung wohl noch einer letzten Sitzung vor den Ferien vorbehalten sein wird.

✕ **Aufhebung von Friedensgerichten.** Auf Grund einer Verfügung des Justizministers vom 25. Mai d. Js. (Dziennik Ustaw Nr. 58 vom 15. Juni, Position 339) werden die Friedensgerichte bei den Amtsgerichten in Czarnikau und Schildberg, die durch Verfügung des Chefs des Justizdepartements im Ministerium für das ehemals preußische Teilgebiet vom 23. Dez. 1919 eingesetzt wurden, mit Gültigkeitskraft vom 1. Juli aufgelöst.

✕ **Personalnachricht.** Prof. Dr. Willy Pfeiler, ehemals Leiter der tierhygienischen Abteilung bei den landwirtschaftlichen Forschungsanstalten (Kaiser-Wilhelm-Institut) in Bromberg, zuletzt Leiter der Virus-Forschungsanstalt der Universität Jena, ist als Rektor der Tierärztlichen Hochschule nach Kolumbien berufen worden. Gleichzeitig soll Dr. Pfeiler als wissenschaftlicher Berater des kolumbischen Ministeriums tätig sein. Er ist durch sein Wirken an der Jenaer Hochschule, und zwar namentlich durch seine Forschungen auf dem Gebiet der Tollwutbekämpfung und Tollwutimpfung, in den wissenschaftlichen Kreisen auch des Auslandes rühmlichst bekannt geworden. In Bromberg nahm Dr. Pfeiler auch an dem kommunalen Leben regen Anteil, er war Vorsitzender des seinerzeit hier geschaffenen Bürgerrats und bekleidete auch längere Zeit den Posten eines Stadtrats. Dr. Pf. ist in Berlin geboren und steht im 45. Lebensjahre.

1. **Buschdorf, Kr. Obornik**, 16. Juni. Das für den 16. Mai in Aussicht genommene Frühlingsfest, das wegen des Ausnahmezustandes ausfallen mußte, findet nunmehr am nächsten Sonntag, 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr im hiesigen Park statt. — Am 14. d. Mts. feierte der Altsitzer Sommerfeld in Studziniec im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder seinen 97. Geburtstag in noch geistiger und körperlicher Frische. Er dürfte wohl im weitesten Umkreise der älteste Mann sein.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Hans Hellmuth Heising
Hedwig Heising
geb. Bitter
Vermählte.
Żołędnice (Kr. Rawicz), 14. Juni 1926.

Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

General-Repräsentanz für Poznań, Pomorze und Oberschlesien (früher preussischer Teil)

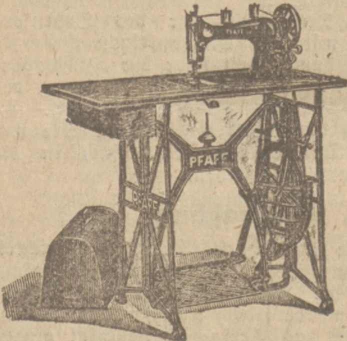
versichert zu fester Prämie,

also ohne Nachschussforderungen.

Auskunft erteilen die Agenten in allen grösseren Städten und die

General-Repräsentanz in Poznań
ul. Słowackiego 36.

Die Besitzer von ganzen oder teilweisen Sammlungen der vom **„Deutschtumsbund"** in **Bydgoszcz** herausgegebenen **Zeitschrift** **„Deutsche Nachrichten"** werden gebeten, diese dem Büro des **Sejmabgeordneten Graebe, Bydgoszcz, ul. 20. stycznia 20. r. Nr. 37** zu überlassen.
Auch die Einsendung von Einzelnummern ist erwünscht.



PFAFF

Hochleistungs-Nähmaschinen

Niederlage:

Przygodzki und Hampel, Poznań
ul. Sew. Mielżyńskiego 21 Tel. 2124.

Alle gängigen Sorten

Ventzki-Pflüge

und

Untergrundlockerer

sind wieder eingetroffen und sofort vom Lager lieferbar.

Schiller & Beyer

Maschinen und Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft.

Poznań, ul. Towarowa 21. Tel. 5447.

Gesundes, reines Blut. Frische gesunde Gesichts-Farbe.

Kruschen-Salz

Gesunder Magen, Leber, Nieren, Stoff-Wechsel, Verdauung.

Zu haben in der **Drogerja Warszawska, Poznań,** ul. 27. Grudnia 11.

In unserem Lokal gelangt fortab auch der

coffeinfreie

KAFFEE HAG

im Original-Kaffee-Hag-Porzellan

zum Ausschank.

L. HIRSCHLIK,

Poznań, Pocztowa 33.

Erntepläne

Säcke

für Zucker, Getreide, Mehl, Zement, Hopfen, Kunstdünger, sowie jegliche anderen Bestimmungen.

Gewebe

für Tapezierer, zur Konfektionierung, zu Packzwecken und jegliche ähnliche Zwecke.

Garn

für Seiler, zum Sackbinden, Teppichfabrikation usw.

Strohsäcke

empfiehlt

„UNJA"

Spółka Akcyjna dla Przemysłu Jutowego, Bielsko.

Vertretung und Lager für das Posensche und Pommerellen in

Poznań, pl. Nowomiejski 5.

Telephon 2761. Telegramm-Adresse: Unionjuta, Poznań.

Toilette-Seife

Miaflor beseitigt alle Hautunreinigkeiten.
Loran, Luxustoiletteseife von unerreichter Qualität und prachtvollem starkem Parfüm.
à la Glycerine für zarten Teint.
Przemysławka mit bekanntem Eau de Cologne-Geruch der „Przemysławka" erfrischt und erhält den Teint jungendfrisch und zart.
Fleurs de Stambul, Seifenkörper in bester Qualität, starker, schwüler, orientalischer Geruch.

Original nur mit Firma **Henryk Żak,** Parfümerie u. Seifenfabrik.

Weine werden **teurer!**

Decken Sie sich schnellstens ein, solange der Vorrat reicht!

Empfehle: **roten und weißen Bordeaux Mosel- und Rheinweine** usw.

BRACIA MAJTAS

Wein- u Spirituosenhandlung. — Probierstube.
Poznań, Fredry 6. Telefon 1851.
Bitte auf Firma zu achten!



Das beste Rad!

Modern eingerichtete

Emmericher Kaffeeröster, sowie 2 Emmericher Getreideröster

nebst allem Zubehör, Elektromotoren, Treibriemen und automatische Packungsmaschinen **preiswert abzugeben.** Besichtigung gegen vorherige Verständigung gestattet.
Gefällige Angebote unter Schließfach Katowice Nr. 70.

Gärtnereibesitzerin, Witwe, kath., Mitte 40er, **sucht**

zwecks Heirat

die Bekanntsch. eines tücht., sol. kath. Gärtners im entsprechenden Alter. Off. mit Bild u. **M. M. 1290** an die Geschäftsst. d. Bl

---

Der Ausflug

(Exkursion) am **20. Juni 1926** nach Nagradowice-Kleszczewo

findet nicht statt.

Näheres wird noch bekanntgegeben.

Verband der Güterbeamten
Kreisverein Posen.

Wir liefern günstig:

Grasmäher
Pferderechen
Getreidemäher
Garbenbinder
Mähmaschinen-Vorderwagen

sowie

sämtliche Erzatzteile.

Wir offerieren, solange der Vorrat reicht,

komplette Messer zu

Grasmäher „Siedersleben", Lanz-Wery, Alemania, Getreidemäher „Viktor", Eyth, Greif, Lanz-Wery zum Preise von **18 zł** per Stück ab Poznań.

Landw. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Reparaturwerkstätten in **Poznań** und **Międzychód.** (früher „Mecentra"),

---

Baugeschäft

oder **Dampfsägewerk** zu **kaufen** oder zu pachten **gesucht.** Trete eventl. als **Teilhaber oder Leiter** ein. Bin der polnischen Sprache mächtig und bei Behörden gut eingeführt. Gefällige Angebote mit näheren Angaben unter **1325** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Domäne

im Freistaat Danzig,

2500 Morgen groß, zu cedieren!

Sehr gutes kompl. Inventar, gute Gebäude. Brennerei 81000 Liter Brennrecht. Dazu moderne

Mahl- und Schneidemühle;

eigene Licht- und Kraftanlagen.

Gefällige Angebote unter **D. 25** an Filiale der **„Dt. Rundschau": H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.**

Geschäft

in Frankfurt a./O. (Stadtmitte) Schreibw., Buchh., einz. Briefmarkengeschäft der Stadt. Branchekenntnisse nicht nötig. Freiwerdende Wohnung. Verm. verb., 2 tiefe breite Fenster. Preis 15000 Mark Barzahlung. (Miete 75 Mk. monatl.).

Schröter, Frankfurt a./O., Richtstr. 26.

Verkauf

4,3 Welpen, bestes Lemgoer Blut, Eltern eintragungsberechtigt, selten schöne Tiere, jagdlich hervorragend. Gew. am 3. Mai. **Preiswert abzugeben wenn 8 Wochen alt**

von Bogen, Brzezie, pow. Pleszew.

Drainröhren

(4 bis 21 cm **hat abzugeben**

Otto Kropf, Dampfziegelei, Kowalew, b. Pleszew Bahnhof.

Gebr. Feldbahngleis

(600 mm Spurweite) **zu kaufen gesucht.**

Dom. Obra, p. Golina.

Gebrauchten

Stacheldraht

dunkel verzinkt, 4 Stacheln in Rollen, sehr gut erhalten. 50 kg 27,50 zł. (1000 Meter ca. 120 kg) hat laufend abzugeben

P. Przygode,
Eisenhandlung,
Krotoszyn.

Tausche

sehr gute Nähmaschine gegen ein noch gut erh. Damenfahrrad. Zu erfahren bei **Hoffmann,** św. Marcin 60, Laden.

Steppdecken

werden neu und umgearbeitet **Poznań-Jeżyce,** Rynek 3, 2 Tr. links.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. Juni.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Thorn.

IV.

Die Rückkehr der Kommission nach Thorn zum Sonntag, dem 13. Juni, diesmal in die Gemeinden Alt- und Neustadt, hatte den großen Vorzug, daß die grundlegenden Eindrücke des ersten Thorner Sonntags vertieft werden konnten und eine Gemeinde versammelt war, die zum großen Teil die Veranstaltungen in Mocker schon miterlebt hatte — erfahrungsgemäß ist damit der Sache außerordentlich gedient —, und auch persönliche Beziehungen konnten geknüpft werden, besonders mit den Gemeindekirchenräten, die zu Tisch mit der Visitationskommission im Pfarrhause vereinigt waren. Natürlich war die wechselvolle Geschichte der evangelischen Gemeinde Thorns und ihrer Gotteshäuser ganz lebendig: man sieht, um nur das eine Beispiel zu nennen, von der Altstadt-Kirche auf den Platz, auf dem 1724 neun Thorner Bürger ihren Glauben durch den Tod besiegelten, und auch das Rathaus, auf dessen Hofe Bürgermeister Roesner hingerichtet wurde. Die Kirche selbst ist ein Denkmal evangelischer Opferwilligkeit und evangelischer Glaubensgemeinschaft und außerdem ein kostbares Beispiel evangelischer Kirchbaukunst. So stand über dem Tage das Motto: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen."

Reicher Blumenschmuck, von dem Mitglied der Kommission, Stadtrat a. D. Hentschel, Gärtnereibesitzer in Mocker, gestiftet, und gute kirchenmusikalische Ausgestaltung des Gottesdienstes durch den Organisten Steinwender und seinen Chor erhöhten die festliche Stimmung. Der Predigttext des Ortspfarrers Heuer, den Gedankengang der vorgeschriebenen Texte weiterführend (Was muß ich tun, daß ich selig werde? Die Frage des Kerkermeisters zu Philippi) führte ins Zentrum des die Visitation beherrschenden Glaubensthemas, und ein Gemeindeabend (Pfarrer Syring und Lic. Schneider) zeigte das Wesen des Glaubens an den großen Beispielen der Geschichte und an der Sendung der Gegenwartsgemeinde im Lichte der Inneren Mission. Die Visitationsansprache von Pfarrer Just rief zur Sammlung um die Kirche auf, und Pfarrer Paul mahnte die Jugend zur Hingabe an Jesus, Generalsuperintendent D. Blau die Hauseltern zu lebendigem Aufbau der Kirche im Bereich ihres Einflusses, und Sup. Reisel sammelte eine fröhliche und lebhaft beteiligte Kindergottesdienst-Gemeinde. Das Aeußere der Kirche bedarf dringend einer Wiederherstellung; entsprechende Beschlüsse wurden gefaßt; Beihilfen in Aussicht gestellt. Nach einer kurzen gastlichen Stunde im Garten des Herrn Hentschel besuchten die verschiedenen Mitglieder der Kommission das Georgenhospital, Bürgerhospital und die beiden Diakonissen-Krankenhäuser.

Der Drewenzwinkel hat durch Abwanderung verhältnismäßig am wenigsten gelitten. Es ist ein alteingesessenes zähes Geschlecht, das dort sitzt. Herrlichster Sonnenschein geleitete die schön geschmückten Wagen der Visitationskommission nach der Kirchengemeinde Grabowitz (Grabowo). Früh wurden die Schulen in Grabowitz und Kompanie (Kopanino) besucht, und es war eine Freude, wie frisch die Kinder in den geschmückten Schulen den Visitatoren Rede und Antwort standen.

Um 10 Uhr fand in der Grabowitzer Kirche der Visitationsgottesdienst statt. 1920 ist die Kirche durch den Generalsuperintendenten eingeweiht worden. Aber bis jetzt ist es noch nicht möglich geworden, die Kirche im Inneren würdig auszumalen und einzurichten. Dafür war der zahlreiche Besuch der Gemeinde, darunter ein Neunzigjähriger, der beste Schmuck. Der Visitationsgottesdienst verlief in üblicher Weise, Posaunen und Chorgesang verschönten ihn. Die kirchlichen Körperschaften beschlossen, zur inneren Ausschmückung der Kirche die Kräfte der Gemeinde besonders aufzurufen.

✕ **Todesfall.** Gestorben ist der Professor der Rechte Dr. jur. Hatschek an der Universität Göttingen, vor dem Weltkriege Dozent an der Posener Akademie. Er war ein besonders gründlicher Kenner des englischen Staatsrechts.

✕ **Herabsetzung der Fleischpreise.** Die Fleischerinnung veröffentlicht im „Dziennik" ein Schreiben, in dem mitgeteilt wird, daß Fleisch und Räucherspeck um 20 gr für das kg billiger geworden ist.

✕ **Zur Richtigstellung.** Seine von uns gestern übernommene Notiz über die angeblich disziplinarisch versetzten Polizeibeamten berichtigt der „Dziennik" dahin, daß es sich um Kursisten handelt, die sich nach beendetem Kursus wieder nach ihrem Wohnort begeben haben. Es hat somit keine disziplinarische Bestrafung stattgefunden.

✕ **Vom Metallarbeiterausstande.** Der „Kurjer" berichtet: In der Cegielskischen Fabrik in Główno stellten sich 80 Arbeiter zur Arbeit wieder ein. In der Fabrik von Nitsche und Komp. haben sich von überhaupt 200 Arbeitern 180 zur Arbeit wieder eingefunden. Die übrigen 20 gelten als Aufwiegler, die die Fabrik nicht wieder aufnehmen wird.

✕ **Abgesagter Ausflug.** Der Kreisverein Posen des Verbandes der Güterbeamten gibt im heutigen Anzeigenteile bekannt, daß der für nächsten Sonntag festgesetzte Ausflug nach Nagradowice-Kleszczewo ausfällt.

✕ **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** besichtigt am kommenden Sonntag den Garten des Herrn Tumm. Treffpunkt 9½ Uhr an der Haltestelle der Straßenbahnlinien 4 und 8, Ecke Kreuzstraße.

✕ **Das Opfer eines Ueberfalls** wurde gestern vormittag zwischen 11 und 12 Uhr in seiner Wohnung ul. Działyńskich 10 (fr. Naumannstraße) der hochbetagte Rentner Moritz Aschheim, der erst vor wenigen Monaten sein 85. Lebensjahr vollendete. Er ist u. a. Vorsitzender des jüdischen Unterstützungsvereins für Durchreisende. Zu ihm kamen um die angegebene Zeit zwei kongreßpolnische Glaubensgenossen im Alter von etwa 25 Jahren. Wahrscheinlich sind sie wegen der erbetenen Unterstützung mit ihm in Streit geraten, in dessen Verlauf sie ihn am Kopfe mit stumpfen Gegenständen bearbeiteten und lebensgefährlich verletzten. Seine ihm zu Hilfe eilende Haushälterin Auguste Schmittke erhielt von ihnen am Hinterkopfe ebenfalls schwere, doch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Beide wurden dem jüdischen Krankenhause zugeführt. Die Täter sind leider unerkannt entkommen. Die Tat selbst ist noch nicht ganz geklärt. Jedenfalls handelt es sich um keinen Raubüberfall, da nichts gestohlen worden ist. Nicht ausgeschlossen ist es, daß ein Racheakt vorliegt. Der Zustand Aschheims ist, wie wir durch Erkundigung erfahren, bei seinem hohen Alter ernst.

✕ **Beim Baden ertrunken** ist gestern abend in der Warthe zwischen der neuen Badeanstalt und dem Pionierübungsplatz der im 23. Lebensjahre stehende Josef Dorsch. Seine Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.

✕ **Erschossen hat sich** gestern in Rataj im Garten des Wohnhauses seiner Eltern mit einem Karabiner der 18jährige Schüler der Landmesserschule Georg Hordyński, angeblich wegen eines schlechten Schulzeugnisses.

✕ **Festgenommen** wurden gestern vier ausständige Arbeiter der Cegielskischen Fabrik, die in Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr.) Arbeitswillige belästigten.

✕ **Noch nicht festgestellt worden** ist die Persönlichkeit des vorgestern in der Warthe ertrunkenen etwa 30jährigen Mannes. Berichtigend sei mitgeteilt, daß der Trauring das Datum des 19. 3. 1918, nicht, wie berichtet, 13. 3. 1918 trägt.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung in der ul. Piotra Wawrzyniaka 43 (fr. Kaiser-Friedrichstr.) Wäschestücke im Werte von 600 zł; aus einer Buchdruckerei an der Aleje Marcinkowskiego 6 (fr. Wilhelmstraße) drei Ballen Druckpapier und 2000 Bogen Löschpapier im Werte von 1000 zł; aus dem Viktoriapark-Restaurant in der Eichwaldstraße aus dem Keller Schnäpse im Werte von 1000 zł; einer Marie Kaczmarek aus Podzewie im Kreise Samter verschiedene auf ihren Namen lautende Papiere und eine Handtasche mit Inhalt.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 1,78 Meter, gegen + 1,70 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei klarem Himmel 14 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, den 18. 6.: Verein Deutscher Sänger. Abends 8 Uhr: Uebungsstunde.

Sonntag, den 20. 6: Verein Deutscher Sänger, Posen und Schwersenzer Männer-Gesangverein. Ausflug nach Jasin. Konzert und Tanz. Anfang ½4 Uhr nachmittags.

* **Inowrocław,** 15. Juni. Gestern um 9¼ Uhr abends brach auf dem Gehöft des Besitzers Szachnowski an der Wojciechastraße 12 ein Feuer aus, das mit derartiger Schnelligkeit um sich griff, daß beim Eintreffen der Wehrmannschaften bereits eine Scheune, ein Stall und ein Schuppen in lichten Flammen standen und an ein Retten dieser Gebäude nicht mehr gedacht werden konnte. Die Wehrmannschaften sahen sich daher gezwungen, ihre Aufmerksamkeit auf das Erhalten der angrenzenden Baulichkeiten zu beschränken, was ihnen auch in vollem Umfange gelang. Leider aber konnte von dem im Stalle befindlichen Inventar nur ein Pferd, und auch dieses bereits mit erheblichen Brandwunden bedeckt, gerettet werden, während ein zweites Pferd, sowie zwei Kühe ein Opfer der Flammen wurden. Die Wehrmannschaften waren am Brandplatze bis gegen 3 Uhr nachts tätig. Man vermutet Brandstiftung.

* **Kolmar,** 16. Juni. Die Reifeprüfung fand am 10. und 11. d. Mts. am hiesigen Gymnasium statt. Alle zwölf Kandidaten bestanden. Es ist in diesem Jahre das erste Mal, daß das Abiturientenexamen am Gymnasium gemacht werden konnte, da es bisher nicht Vollgymnasium war und die oberste Klasse erst im letzten Jahre aufgebaut wurde.

□ **Koschmin,** 16. Juni. In der vergangenen Woche überfuhr, wie der „Kurjer" berichtet, der Autobesitzer Fr. Ostrowski von hier eine unbekannte Frau aus Pogorzela, die nach zwei Stunden an den erlittenen Verletzungen starb. — Am 8. d. Mts. kamen hierher mehrere Zigeunerfamilien. Beim Verkauf eines Pferdes kam es unter ihnen zum Streit, bei dem eines ihrer Kinder den Tod fand.

p. **Kurnik,** 16. Juni. In der Nacht zum 12. d. Mts. drangen Einbrecher in das hiesige Gehöft von Hermann Bayer ein und stahlen einem Bronisław Pfeifer einen Kammgarnanzug, 400 zł bares Geld, eine Nickeluhr, eine goldene Uhrkette und einen Revolver im Gesamtwerte von 1000 zł.

S. **Obornik,** 15. Juni. Ueber den ganzen Polizeidistrikt Polajewo ist die Hundesperre auf ¼ Jahr verhängt worden.

* **Schroda,** 16. Juni. Bei einem Einbruchsdiebstahl beim Schneider Kłosowicz wurden Stoffe im Werte von 3000 zł gestohlen.

* **Schwetzkau,** 14. Juni. Durch Einbruch wurden in der Nacht zum Sonntag dem Müllermeister Reinhold Schulz Kleidungsstücke, Wäsche, Taschenuhren mit Ketten und andere Gegenstände entwendet. Der Dieb war durch das Fenster in die Behausung eingedrungen. Vorläufig fehlt von ihm noch jede Spur.

□ **Storchnest,** 16. Juni. Am 1. d. Mts. ist hier von der Stadt ein Erholungsheim mit Badehaus und Sonnenbädern eröffnet worden. Unsere Stadt gehört wohl zu den romantischsten der ehemaligen Provinz Posen; wenn sie gleichwohl vielen so unbekannt ist, so liegt das daran, daß sie abseits von der Bahn liegt und daher so schwer zu erreichen ist. Ein 500 Morgen großer See, ringsum von Bergen und Wald umsäumt, bietet jedem Naturfreunde einen großen Genuß. Es hat sich hier ein Komitee gebildet, um Sommergästen Wohnungen nachzuweisen. Eine gute Verbindung ist seit einem Jahre vorhanden, da täglich dreimal ein Autobus von Lissa hierher verkehrt; er hat zu allen Zügen nach und von Posen Anschluß. Für Wassersportlustige stehen über ein Dutzend Gondeln zur Verfügung.

* **Thorn,** 16. Juni. Ueber eine unerhörte Frechheit wird der „Deutsch. Rundsch." von hier folgendes berichtet: Schon lange wunderte man sich, daß im Goldfischteich die Zahl der Goldfische kleiner wurde, und man nahm an, daß diese langsam aussterben. Auch im zweiten Fischbassin nahm die Zahl der Fische ständig ab. Erst kürzlich kam man hinter das Rätsel. Auf frischer Tat wurden zwei Fischräuber gefaßt, als sie gerade ihre vollgepfropften Fischsäcke fortschaffen wollten. Gegen 6 Pfd. Fische und die Netze wurden beschlagnahmt und die Fischräuber verhaftet.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 7½ Uhr. Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr, nachm. 4½ Uhr mit Schrifterklärung, Sabbathausgang 9 Uhr 25 Minuten. Werktäglich morgens 7½ Uhr mit anschl. Lehrvortrag, abends 7½ Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachmittags 4 Uhr Mincha.

Wettervoransage für Freitag, 18. Juni.

= Berlin, 17. Juni. Wärmer, zunächst trocken, zeitweise heiter, später wieder zunehmende Bewölkung und Gewitterneigung.

Handelsnachrichten.

Ausstellung der polnischen Industrieerzeugnisse in Berlin. Das Warschauer Außenministerium hat die Wirtschaftsverbände benachrichtigt, daß in Berlin im Gebäude des polnischen Generalkonsulats eine Ausstellung von polnischen Warenmustern stattfinden werde. Die Lodzer Textilfabriken sind im Begriff, ihre Muster nach Berlin zu schicken.

Von den polnischen Warenmärkten. Zucker. Den Forderungen der Zuckerindustriellen, die sich bei der Regierung um die Zuckerpreiserhöhung bemühten, wurde nicht stattgegeben. Man notiert je Sack (100 kg) Kristallzucker 24.75 zł, 1 Sack gepreßter Zucker (80 kg) 104.50 zł. Textilwaren. Die Umsätze halten sich in sehr geringen Grenzen. Selbst billigere Baumwollwaren erfreuen sich keiner Nachfrage. Verlangt werden dagegen Rips-, Satin-, Popeline-, Cheviot- und Voile-Waren. Für Wechseldiskont zahlen die Grossisten 3—4 Prozent monatlich. Bei Bargeldzahlungen gewährt man 5 Prozent Rabatt. Leder. In diesem Geschäftszweig herrscht vollkommene Uneinheitlichkeit. Infolgedessen werden größere Umsätze nicht getätigt. Zahlungsbedingungen 50 Prozent Kasse und der Rest gegen Monatswechsel. Eisenwaren. Nachfrage herrscht nur nach verzinktem Blech, für das man durchschnittlich 1.27½ zł je kg zahlt. Größere Geschäfte werden nicht getätigt. Die Eisenhütten behaupten, daß trotz der neuerdings eingetretenen Preiserhöhung von 25 Prozent die gegenwärtigen Preise immer noch keinen Gewinn ergeben. Durch das dieser Tage gegründete Syndikat der Eisengroßhändler wird eine weitere Preiserhöhung um 15 Prozent erstrebt. Stahlerzeugnisse. Die Inlandsfabrikate erfreuen sich ziemlich großer Nachfrage. Der Kredit ist erleichtert. Man notierte für ausländische Fabrikate im Großhandel: Zelluloid-Taschenmesser mit zwei Klingen und Korkzieher 24 zł pro Dutzend, Taschenmesser aus Horn 36 zł pro Dutzend, minderwertige 30 zł pro Dutzend, die billigste Sorte 10 zł je Dutzend, Schneidermesser Nr. 7: 36 zł je Dutzend. Andere Nummern schwanken im Preise um 6 zł, Rasiermesser 3.60 Dollar, die besten englischen Rasiermesser 120 zł je Dutzend, Haarschneidemaschinen je Stück 2.70 Dollar, minderwertige je Stück 2.50 Dollar, Bestecke von 12 bis 36 zł je Dutzend, je nach Güte. Aluminium-Löffel, inländische, 2.50 zł, ausländische 3 bis 4 zł. Zahlungsbedingungen 50 Prozent Kasse und der Rest gegen 6-Monats-Wechsel. Papier. Die Fabriken erhöhten die Preise für Kanzlei- und Seidenpapier um 15 Prozent, für andere Papiersorten um 10 Prozent. Die Vorräte in Seidenpapier sind recht gering. Kredit wird nur in den seltensten Fällen gewährt. Man notierte (je kg in zł): Kanzleipapier 1.70, Druckpapier 0.80, Packpapier 0.70, besseres Seidenpapier 8.50 je Ries, Seidenpapier von minderwertigerer Qualität 6 bis 4.50 Złoty je Ries. Glas und Fayence. In diesem Geschäftszweig herrscht vollkommene Stockung, so daß die Preise für Auslandsfabrikate in Polen geringer sind als im Auslande selbst. Die Inlandsfabrikanten führen die Ware nach dem Auslande aus. Fayencewaren werden viel nach Kanada ausgeführt. Zahlungsbedingungen 30 bis 40 Prozent Kasse und der Rest gegen 3-Monats-Wechsel. Glaswaren sind um 20 Prozent im Preise in die Höhe gegangen. Man notierte folgende Großhandelspreise: für 1 Dutzend gepreßte Gläser 1.40 zł, für 1 Dutzend geschliffene Gläser 2 bis 3 Złoty.

Polnische Kohle über Hamburg. (O. E.) Warschau, 15. Juni. Angesichts der ungenügenden Umschlagfähigkeit Danzigs und Gdingens haben die ostoberschlesischen Kohlenkonzerne in letzter Zeit größere Transporte von Exportkohle über Hamburg gelenkt. Die Kohle wird, wie die „Ajencja Wschodnia" meldet, sowohl mit polnischen wie mit deutschen Wagen befördert. Es sollen demnächst täglich 200—300 Waggons Kohle nach Hamburg abgehen. Der für die ostoberschlesische Kohle in Hamburg erzielte Preis betrage 22—23 Schill. pro Tonne, wovon die Gruben 7 Schill. erhalten.

Aktiengesellschaften in Polen. Nach den Angaben des Warschauer Statistischen Amts befinden sich in Polen 1841 Aktiengesellschaften, von denen 594 ihren Sitz in Warschau haben. Die größte Anzahl von Aktiengesellschaften entfällt auf den Handel (345), ferner Lebensmittelindustrie (218), chemische Industrie (153), Textilindustrie (142), Holzindustrie (127), Banken (123), Maschinen- und elektrotechnische Industrie (119). Im Zentralgebiete Polens, wo das Wirtschaftsleben am lebhaftesten pulsiert, befinden sich 1067 Aktiengesellschaften, in den Westgebieten 318 und in den südlichen Distrikten 246. Das Gründungskapital sämtlicher Aktiengesellschaften beträgt 1 448 667 000 zł, wovon 278 380 000 zł auf die Textilindustrie entfallen.

Der russische Saatenstand war nach einem Bericht des Landwirtschaftskommissariats Ende Mai im gesamten Gebiet des europäischen Rußland starker Trockenheit ausgesetzt. Im westlichen und südwestlichen Teil der Union herrschte Hitze, im nordöstlichen Teil war das Wetter vorwiegend kühl. Niederschläge, die hauptsächlich mit Gewitter verbunden waren, fielen im westlichen und nordwestlichen Teil Rußlands und im südlichen Teil des Kaukasus. Über die einzelnen Gebiete ist folgendes zu berichten: Der Stand der Wintersaaten im nördlichen Kaukasus ist befriedigend, die Sommersaaten stehen mittel. Am unteren und mittleren Wolga-Lauf lassen sowohl die Sommer- als auch die Wintersaaten zu wünschen übrig. Dasselbe gilt auch für das zentrale Schwarz-Erde-Gebiet. Im zentralen Industrierayon stehen die Wintersaaten mittelmäßig, stellenweise unter mittel. Die Aussaat des Sommergetreides ist noch nicht überall zu Ende geführt. Im nordwestlichen Rayon wird der Stand der Wintersaaten teilweise unter mittel, teilweise mittelmäßig angegeben. Die Sommersaaten, die rasch emporgeschossen sind, stehen höchstens mittelmäßig. Im Ural stehen die Wintersaaten mittelmäßig bis unter mittel. Hafer und Weizen sind gut angegangen. Im Wjatka-Wjetluga-Gebiet werden die Wintersaaten teils mittelmäßig, teils unter mittel bezeichnet. Die Sommersaaten im westlichen Gebiet gehen auf, im östlichen Gebiet ist die Aussaat noch nicht beendet. In der Ukraine standen die Wintersaaten Anfang Juni ebenso günstig wie in der letzten Mai-Dekade. Eine kleine Verschlechterung läßt sich nur im südöstlichen Teil des Landes feststellen, in dem trockene Witterung herrschte. Der Roggen steht etwas über mittel, in manchen Bezirken gut. Bei der Sommersaat ist insofern eine Verschlechterung eingetreten, als durch starke Regengüsse ein übermäßiges Wachstum des Unkrautes Platz griff. In Weiß-Rußland hat sich der Stand der Wintersaaten infolge reichlich gefallener Niederschläge in der jüngsten Zeit gebessert. Der Roggen wird mit 2.6, Weizen mit 2.5, Klee mit 2.7 bewertet. Die Sommersaaten stehen über mittel.

Lettlands Handelsbilanz ist nach den bis jetzt vorliegenden Daten der Statistischen Verwaltung im April aktiv gewesen. Die Ausfuhr betrug 18 363 856 Lat, die Einfuhr 13 718 530 Lat, das Aktivum somit 4 645 346 Lat. (Im März belief sich die Ausfuhr auf 20 090 373, die Einfuhr auf 20 108 648 Lat, die Bilanz war also mit 18 275 Lat passiv). Die Besserung der Handelsbilanz im April erklärt sich zunächst aus der gesteigerten Ausfuhr von Flachs. Die lettländische Regierung hat nämlich über 26 000 Tonnen ins Ausland verkauft, von denen 7000 Tonnen im April ausgeführt wurden. Da der Rest noch im Laufe des Sommers geliefert werden muß, so hofft man, daß auch in den nächsten beiden Monaten wenigstens die Handelsbilanz ein Aktivum aufweisen dürfte. Der Rückgang der Einfuhr ist auf die neuen Zollerhöhungen zurückzuführen, sowie darauf, daß sich der Handel bemühte, noch vor Inkrafttreten sich mit Waren einzudecken, so daß nunmehr der Markt vorübergehend gesättigt ist.

Die lettländischen Ernteaussichten müssen gegenwärtig als wenig befriedigend bezeichnet werden. Nach den Ermittlungen der Statistischen Verwaltung ergab der Stand des Winterrogges am 15. Mai folgendes Bild: gut überwintert haben nur 5.51 Prozent, mittel 25.5, unter mittel 31.08 und schlecht 37.91 Prozent. Sehr ungünstig ist die Lage in Livland und in Lettgallen, dagegen steht der Roggen in Kurland etwas besser. Weizen hat durchschnittlich besser überwintert. Seht gut waren 0.44 Prozent, gut 8.78, mittel 35.1, unter mittel 27.13 und schlecht 28.55 Prozent. Am besten steht die Weizensaat in Kurland, und zwar vor allem in den auch für Roggen günstigen Bezirken. Der Stand der Kleesaaten befriedigt. Schlecht ist er in den Kreisen Libau, Tuckum und in Lettgallen. Sehr gut stehen 1.74 Prozent, gut 28.66, mittel 43.26, unter mittel 17.19 und schlecht 9.05 Prozent. Die ungünstige Verfassung des Wintergetreides ist durch die im Frühjahr häufig eingetretenen Kälterückschläge zu erklären. In der 2. Hälfte des Mai hat sich allerdings das Wetter recht gut angelassen, so daß die Hoffnung auf eine wenigstens mittlere Ernte in Wintergetreide besteht.

Märkte.

Getreide. Warschau, 16. Juni. Für Roggen 118 f holl wurden 29.50 für 100 kg fr. Verladestation gefordert. Weizen gab man mit 48 ab. Hafer je nach Güte 34—35, Gerste 29—31. Tendenz für alle Getreidesorten im allgemeinen behauptet, für Roggen schwächer.

Danzig, 16. Juni. Amtl. Notierungen unverändert. Zufuhr: Roggen 150, Gerste 45, Hafer 15, Erbsen 15. Kleie und Leinkuchen 15 Tonnen.

Hamburg, 16. Juni. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg cif in holl. Gulden für Juni: Weizen Manitoba I 16.80, II 16.45, III 16, Rosafe 72 kg 14.80, Barusso 76½ kg 15.20, Gerste donauruss. 9.60, La Plata 60 kg 9.30, Malting Barley 9.35, Roggen Western Rye 10.80, Mais La Plata 8.10, donaubessarab. (Galfox) 7.75, La Plata 8, Hafer Canada Western II 10.35, Canada Western III 9.40, Unclipped Plata 8.70, Clipped Plata 51—52 kg 9.05, Canada Fez I 10.05.

Berlin, 17. Juni. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —.—, pomm. —.—, Juli 298¾—299, September 272—272½, Oktober 273. Roggen: märk. 182—187, pomm. —.—, Juli 202—203, Sept. 205—206½, Okt. 206½—208. Gerste: Sommergerste 189—200, Futter- und Wintergerste 175—188, Hafer: märk. 196—207, Juni —.—, Juli —.—, Sept. —.—. Mais: Mai —.—, loko Berlin —.—, Sept. —.—, Weizenmehl: fr. Berlin 37.50—39.75, Roggenmehl: fr. Berlin 26.00—27.75, Weizenkleie: fr. Berl. 10.00, Roggenkleie: fr. Berlin 11.25, Raps: —.—, Leinsaat: ——, Viktoriaerbsen: 36.00—46.00, Kleine Speiseerbsen: 30.00—34.00, Futtererbsen: 22.00—27.00, Peluschken: 23.50—28.50, Ackerbohnen: 24.00—26.50, Wicken: 33.00—35.50, Lupinen: blau 15.50—17.50, Lupinen: gelb 20.50—22.00, Seradella: neue —.—, Rapskuchen: 13.50—13.70, Leinkuchen: 17.60—17.80, Trockenschnitzel: 9.90, Soyaschrot: 19.20 bis 19.30, Torfmelasse: 30/70 —.—, Kartoffelflocken: 21.50—22.00. — Tendenz für Weizen: fest, Roggen: fest, Grste: stetig, Hafer: fest.

Chikago, 15. Juni Schlußbörse. Weizen Redwinter I loco 155½, Hardwinter III loco 145, für Juli 140⅛—140¼, September 135⅞—135¾, Dezember 138⅛—138¼, mixed III loco 151¼, Roggen für Juli 91½, September 94⅝—94½, Dezember 97¼, Mais gelb II loco 72, weiß II loco 72, gemischt II loco 71¼, für Juli 71⅞, September 77—76⅞, Dezember 77¾—77⅝, Hafer weiß II loco 42, für Juli 41⅞—42, September 42¾, Dezember 44½, Gerste Malting loco 68—72. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Baumwolle. Bremen, 16. Juni. Amtl. Notierungen term. in Cts. für 1 lb. 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 19.54, für Juli 18.56—18.43, September 17.96 gefordert, Oktober 17.35—17.33, Dezember 17.25—17.20, Januar 17.19—17.12, März 17.44—17.36, Mai 17.50—17.42. Tendenz ruhig.

Holz. Białowieś, 16. Juni. Die letzten Transaktionspreise betragen im hiesigen Gebiet pro Kubikmeter loco Waggon Verladestation: Unsortierte Kiefernbohlen, engl. Ausmaß 35 sh, Export-Zimmermannsbretter 22—23 sh, Export-Fichtenbohlen 36—37 sh. Kiefernblöcke von 30 cm aufwärts prima 28—30 sh, eichene Furnierklötze prima 80 sh, Streichholzespe 27—28 sh, Erlenklötze 30 sh, eichenes Tischlerholz 30 sh. Die Umsätze auf dem Binnenmarkt weisen keine größere Belebung auf.

Metalle. Berlin, 16. Juni. Amtliche Notierungen in Reichsmark für 50 kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 132¾, Raff.-Kupfer 99—99.3% 1.19—1.20, Standard 1.16½—1.17½, Orig. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 0.68—0.68½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.60 bis 0.61, Orig. Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gew. und gez. 2.35—2.40, in Barren, gew. und gez. 2.40—2.45, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.05—1.10, Silber 900 fein in Barren 90—91. Gold im fr. Verkehr 2.79—2.82, Platin im fr. Verkehr 12½—13.

Posener Börse.

	17. 6.	16. 6.		17. 6.	16. 6.
4 Pos. Pfdbr. alt. .	36.00	35.00	Cegielski I.-IX.	4.00	—
	35.50	36.00	Hartw. Kant. I.-II. . .	—	2.00
6 listy zbożowe . .	7.80	7.70	Herzf.-Vikt. I.-III. . . .	10.00	—
	8.00	7.80	Płótno I.-III.	0.08	—
8 dolar. listy	5.70	5.70	Sp. Drzewna I.-VII. .	—	0.25
	5.75	5.80	Unja I.-III.	3.80	—
5 Poż. konwers. . .	0.32	0.32	Wytw. Chem. I.-VI. . .	—	0.40
Bk. Sp. Zar. I.-XI. . .	4.00	4.00			

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	17. 6.	16. 6.		17. 6.	16. 6.
Amsterdam . .	402.40	402.50	Paris	28.85	28.60
Berlin*) . . .	238.89	238.88	Prag	29.68	29.68
London	48.76	48.77	Wien	141.55	141.53
Neuyork . . .	10.00	10.00	Zürich	194.00	193.97½

*) über London errechnet. Tendenz: behauptet.

Effekten:	17. 6.	16. 6.		17. 6.	16. 6.
8% P. P. Konwers	156.00	156	Kop. Węgli (Gold).	33.00	—
5% „	31.90	31.50	Nobel III.—V. . . .	—	1.50
6% Poż. Dolar . . .	68.75	68.85	Lilpop I.—IV.	0.50	0.50
	(687.50)	(688.50)	Modrzejow. I.-VII	1.50	1.50
10% Poż. Kolej. S. I.	152.00	150.00	Ostrowieckie I.-VII.	3.10	3.25
Bank Polski (o. Kup.)	49.00	49.00	Starachow. I.-VIII	0.74	0.77
Bank Dysk. I.—VII.	—	5.20	Zieleniewski I.-V. .	9.50	—
B. Handl. W. XI.-XII	1.40	—	Żyrardów	6.60	6.50
B. Zachodni I.-VI. . .	0.80	0.80	Borkowski I.-VIII.	0.33	—
Chodorów I.-VII. . . .	3.50	—	Haberbusch i Sch	4.70	4.70
W. T. F. Cukru	1.40	—	Majewski	—	—

Tendenz: behauptet.

Anmerkung: In den Monaten Juli und August werden an der Warschauer Effektenbörse am Sonnabend keine Notierungen vorgenommen werden.

Danziger Börse.

Devisen:	17. 6. Geld	16. 6. Geld		17. 6. Geld	17. 6. Brief	16. 6. Geld	16. 6. Brief
London .	25.21	25.21	Berlin . .	123.296	123.604	123.221	123.529
Neuyork	—	—	Warschau	50.59	50.81	50.69	50.81
Noten:							
London .	—	—	Berlin . .	123.221	123.529	123.271	123.579
Neuyork	—	5.1718	Polen . .	50.84	50.93	51.04	51.16

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	17. 6.	16. 6.	Devisen (Geldk.)	17. 6.	16. 6.
London	20.411	20.416	Kopenhagen	111.21	111.31
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	93.03	93.03
Rio de Janeiro . .	0.664	0.652	Paris	11.96	11.95
Amsterdam	168.49	168.53	Prag	12.44	12.419
Brüssel	12.11	12.22	Schweiz	81.19	81.19
Danzig	80.975	81.00	Bulgarien	3.03	3.03
Helsingfors	10.558	10.555	Stockholm	112.51	112.41
Italien	15.17	15.18	Budapest	5.87	5.865
Jugoslawien	7.43	7.415	Wien	59.28	59.28

(Anfangskurse).

Effekten:	17. 6.	15. 6.		17. 6.	15. 6.
Harp. Bgb. . . .	133	121½	Görl. Wagg. . .	—	27¾
Kattw. Bgb. . .	12.8	12⅝	Rheinmet. . . .	—	—
Laurahütte . . .	39⅝	39½	Kahlbaum . . .	—	—
Obschl. Eisenb. .	—	—	Schulth. Patzenh	—	194
Obschl. Ind. . .	—	—	Dtsch. Petr. . .	—	—
Dtsch. Kali . . .	—	118	Hapag	136⅝	133,5
Farbenindustrie .	194½	195¼	Dtsch. Bk. . . .	138	137
A. E. G.	123	122	Disc. Com. . . .	134¼	131¾

Tendenz: schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 17. Juni, 2^{30} nachm. Auszahlung Warschau 41.01—41.26, Große Polen 40.965—41.385, Kleine Polen 40.59—41.01 (100 Rm. = 242.37—243.66 zł).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 17. Juni, vormittags 12^{30} Uhr. (R.) Nach der Festigkeit der letzten Tage macht sich eine gewisse Zurückhaltung zunächst bemerkbar, so daß sich die bisherigen Kurssteigerungen nicht fortsetzen und die Kurse bei uneinheitlicher Entwicklung schwächer waren. Schiffahrtsaktien 3 Prozent, Banken 1 Prozent nachgebend.

Die Bank Polski Posen zahlte am 17. Juni, 11 Uhr vormittags, für 1 Dollar 9.98, für 1 engl. Pfund 48.65, für 100 Schw. Franken 193.49, für 100 franz. Franken 28.53, für 100 deutsche Reichsmark 237.75, für 100 Danziger Gulden 193.05.

Die Bank Polski zahlte am 16. Juni für Goldmünzen: Rubel 5.11, Mark 2.37, Krone 2.01, latein. Einheit 1.92, Dollar 9.98, Pfund 48.42, türk. Pfund 43.71, skand. Krone 2.66, holländ. Gulden 3.99, Dukaten 22.75, 1 Gramm Feinmetall 6.63. Für Silbermünzen: Rubel 3.51, (Bilon) 1.30—1.40, Mark 0.97, Gulden 2.16, Krone 0.81, 1 Gramm Feinmetall 0.19½.

1 Gramm Feingold wurde für den 17. Juni auf 6.6462 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 134 vom 16. Juni.) (1 Goldzloty gleich 1.9295.)

Der Złoty am 16. Juni. (Überw. Warschau.) Mailand: 277½, Bukarest: 23.50, Tschernowitz: 23.25, London: 51.50, Neuyork: 9, Zürich: 53, Riga: 54, Budapest: 7000—7300, Prag: 329½—335½, Noten 331—334, Wien: 69.15—69.65, Noten 68.90—69.90.

Dollarparitäten am 17. Juni in Warschau 10.00 zł, Danzig 10.23 zł, Berlin 10.21 zł.

Um die Herabsetzung der Eisenpreise. Am 1. Juni hat in Kattowitz auf Anregung des Allpolnischen Hüttensyndikats eine Tagung der westpolnischen Industrieverbände stattgefunden, in der folgende Forderungen erhoben wurden: Herabsetzung der Eisenpreise mit Rücksicht auf die andauernd schwere Lage der Eisenverbraucher, Rückerstattung des Zolles für verarbeitetes und vom Ausland wieder in Form von Maschinen oder andrer Artikel rückgeführtes Eisen, Vereinheitlichung in der Festsetzung des Rabatts, in den Preisen für die Industrie, Festsetzung günstiger Zahlungsbedingungen. Das polnische Eisenhüttensyndikat will zu diesen Forderungen in einer seiner nächsten Sitzungen Stellung nehmen.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Aus dem Gerichtssaal.

* Posen, 16. Juni. Die 4. Strafkammer verurteilte den Geschäftsleiter der Firma „Cosiański", Czesław Pędziński, wegen Veruntreuung zu 7 Monaten Gefängnis. — Dieselbe Strafkammer verurteilte den Monteur Wacław Olszewski zu 1 Jahre Zuchthaus, weil er seine Frau zur Prostitution gezwungen hatte. — Der 30jährige Buchdrucker Urbankiewicz hatte einem Vorübergehenden eine Aktentasche mit 340 zł entrissen. Dafür wurde er zu 2 Jahren Gefängnis und 5jährigem Ehrverlust verurteilt. — Die 5. Strafkammer verurteilte die Brüder Bawel und Bolesław Szymański aus Neutomischel, die dem Grafen Łącki in Posadowo 6 Zentner Erbsen gestohlen hatten, ersteren zu 1 Jahre, den zweiten zu 3 Monaten Gefängnis.

* Konitz, 16. Juni. Ein interessanter Prozeß fand seit Montag vor der hiesigen Strafkammer statt. Wegen Wuchers, Valutaschiebungen usw. stand der frühere Starost Kowalski, ferner der frühere Direktor der Bank Powiatowy (Kreisbank) in Berent, Warczak, der frühere Kassierer der Kreiskommunalkasse in Berent, Franz Gluszyński, der Viehhändler Fr. Kantowski, der Händler Fr. Gierszewski, Kontrolleur der Kreisbank Thomas Walczyk, Viehhändler Bernhard Gierszewski, Buchhalter Felix Czapiewski aus Berent, vor den Schranken des Gerichts. Die Angeklagten vertraten die Rechtsanwälte Behnke aus Konitz und Zakrzewski aus Berent. Das gestern abend gesprochene Urteil lautete folgendermaßen: Direktor Warczak 9 Monate Gefängnis und 1200 zł Geldstrafe, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Gericht gab ferner dem Antrage des Verteidigers statt, den Verurteilten W. gegen 2000 zł Kaution aus der Haft zu entlassen. Angeklagter Muszyński erhielt 150 zł, Kantowski 1000 zł, Bernh. Gierszewski 200 zł und Czapiewski 200 zł Geldstrafe. Der frühere Starost Kowalski, ferner Franz Gierszewski und Kassierer Walczyk wurden freigesprochen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

B. 100. Die 109 000 Polenmark vom August 1922 hatten einen Wert von 100 zł. Die Zinsberechnung können wir nicht vornehmen, da Sie uns ja nicht einmal den Zinssatz angaben.

Nr. 500/55. Briefkastenanfragen, denen eine Abonnementsquittung und ein Briefumschlag mit Freimarke nicht beiliegt, werden von uns nicht beantwortet.

H. S. 100. 1. Der Bund der Auslandsdeutschen E. V. hat seinen Sitz in Stuttgart. 2. Die genauere Anschrift für das in Berlin befindliche Entschädigungsamt erfahren Sie bei dem Bunde der Auslandsdeutschen. 3. Wir möchten Ihnen keine allzu großen Hoffnungen machen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 18. Juni.

Berlin, 504 Meter. Abends 8.30 Uhr: Bunter Abend.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8.10 Uhr: Otto-Julius-Bierbaum-Abend. 10—11 Uhr: Leichte Unterhaltungsmusik.

Leipzig, 452 Meter. Abends 8.15 Uhr: Kammermusikabend.

Warschau, 480 Meter. Abends 8.30—10 Uhr: Kammermusik.

Zürich, 513 Meter. Abends 8.30 Uhr: Volkstümlicher Abend.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 19. Juni.

Berlin, 504 Meter. Abends 8½ Uhr: Populäres Orchesterkonzert des Berliner Funkorchesters. Abends 10½—12 Uhr: Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.25 Uhr: Aus Kabarett und Operette.

Rom, 425 Meter. Abends 9.10 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Zürich, 513 Meter. Abends 6¼ Uhr: Konzert des Handharmonikaklubs „Edelweiß". Abends 6.50 Uhr: Glockengeläute der Zürcher Kirchen. Abends 8¼ Uhr: Tanzabend.